

Pressespiegel 2017

Press Documentation 2017

Novomatic

Erstellt von
Prepared by

Datum
Date

Konzernkommunikation

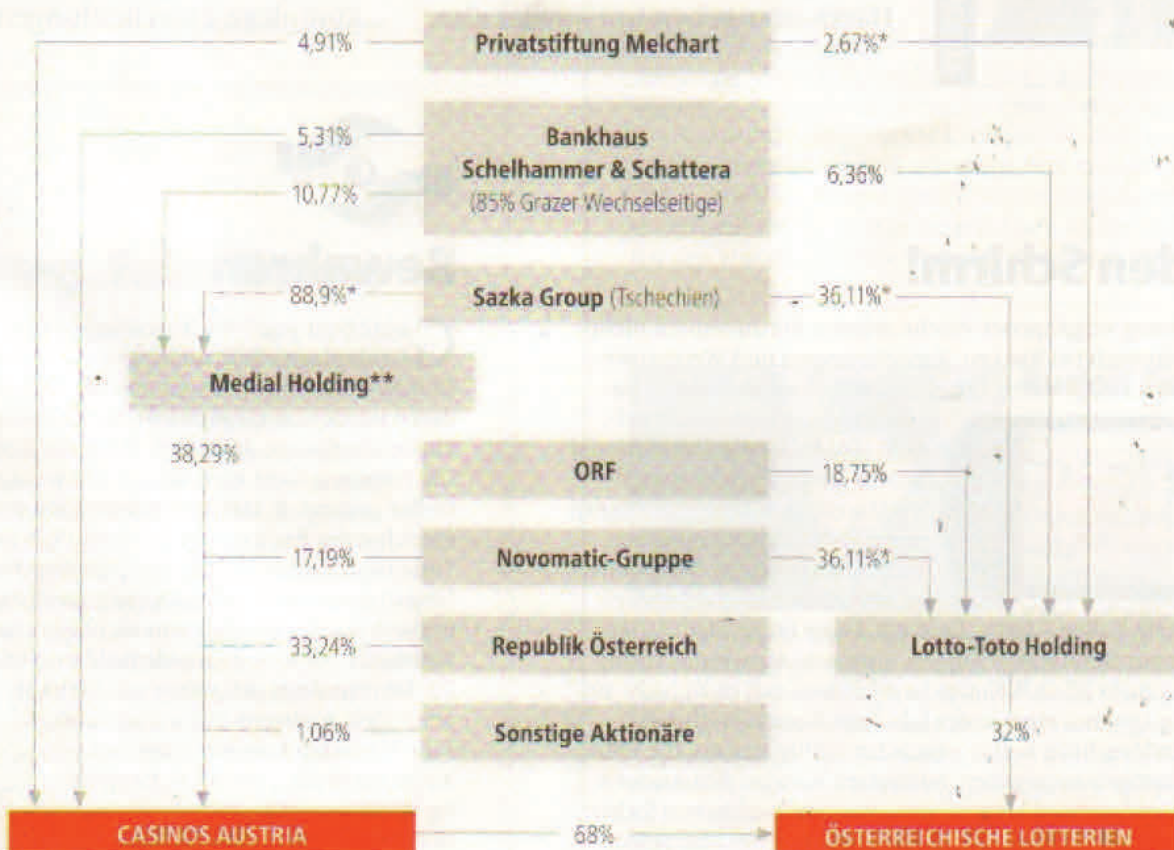
09.01.2017 / KW 52 - KW 01

wirtschaft

Geduldsspiel

Es ist kompliziert. Und sollte ganz anders kommen. Aber Österreich und das Glücksspiel – das ist eben eine verzwickte Angelegenheit. 2015 hatte der niederösterreichische Novomatic-Konzern begonnen, sich in den Mitbewerber Casinos Austria AG (Casag) und dessen Beteiligung Österreichische Lotterien GmbH einzukaufen (profil berichtete ausführlich). Auf kurz oder lang, so der Plan, wollte Novomatic die Kontrolle über beide Unternehmen erlangen. Doch das Vorhaben scheiterte am Wettbewerbsrecht – und an den Begehrlichkeiten eines zweiten Interessenten, dem international tätigen Prager Lotterienbetreiber Sazka. Auch Sazka, dahinter stehen die tschechischen Unternehmer Karel Komarek und Jir Smejck, hatte ab 2015 Anteile an Casag und Lotterien (genauer: an vorgeschalteten Holdings) erworben. Und will nun anstelle von Novomatic mehr Einfluss geltend machen. Vergangene Woche sicherte Sazka sich – vorbehaltlich der kartellrechtlichen Genehmigung – die Mehrheit an einer dieser Holdings, der „Medial“. Sie hält derzeit

38,29 Prozent an der Casinos Austria AG und ist damit der größte Einzelaktionär (noch vor der Republik Österreich, die auf 33,24 Prozent kommt). Bleibt das so, bleibt es kompliziert. Denn auch in der neuen Casinos-Gesellschafterstruktur hat niemand die Mehrheit – siehe Organigramm. Künftig müssen bei Gesellschafterversammlungen Vertreter des Staates, von Sazka, Novomatic und mehreren Kleinaktionären das Einvernehmen suchen. Möglicher Streitfall: die sogenannten Video Lottery Terminals (VLTs) der Österreichischen Lotterien. Diese betreiben derzeit landesweit rund 700 solcher Automaten, könnten aber auf Grundlage einer Bundeskonzession bis zu 5000 aufstellen. Und zwar auch in den Bundesländern, in welchen das „kleine“ Automatenglücksspiel eigentlich verboten ist. Also beispielsweise in Wien. Novomatic-Vorstandschef Harald Neumann hat nie ein Hehl daraus gemacht, dass er die Anzahl der Lotterien-VLTs (sie laufen unter dem Signet „WinWin“) lieber heute als morgen vervielfachen würde; das Casag-Management war bisher vehement dagegen. NIK



*Diese Anteile werden über weitere Holdings gehalten. ** Die Casinos Austria AG ist an der Medial mit 0,33 Prozent beteiligt.

Wirtschafts MAGAZIN

ONEN ZEITUNG

SAMSTAG, 7. JÄNNER 2017

Fotos: Klement
Groh (2), Exoray
Michael Graber
Fotolia



Großaktionäre (v. li.) Neu-
mann (Novomatic), Schelling
(Bund), Dlouhy
(Sazka): Wer
hat das Sagen?

Apropos

Dr. Georg
Wailand



Eigentor statt Glücksspiel-Coup

Zum Unterschied von Österreich verfügt die Schweiz über Weltkonzerne, egal, ob in der Pharma-, Lebensmittel- oder Bankenszene. Das gibt Sicherheit und macht die Schweiz stark. Österreich hingegen fehlen derartige Riesen – und wenn es die Chance dazu gäbe, dann verhindert das unser famoses Kartellgericht. Wie das gemeint ist? Nun, nebenstehender Artikel über den Casino-Poker zeigt das auf: Statt sich darüber zu freuen, dass Österreich durch die Zusammenarbeit von Novomatic und Casinos Austria Weltgeltung bekommen könnte, wird diese enge Kooperation verboten. Noch schlimmer: Man serviert zwei tschechischen Milliardären die Beteiligung in Österreich quasi auf dem Silbertablett.

Ich halte das für ein klassisches Eigentor, die Neidgesellschaft verhindert eine Lösung in Rot-Weiß-Rot und verhökert lieber heimische Substanz an ausländische Geldsäcke.

Das ist ganz und gar nicht egal, denn der Finanzminister in Österreich kassiert von den Casinos Austria pro Jahr über eine halbe Milliarde Euro Steuern plus diverse Sport- und Kulturförderungen. Ob er dieses Geld auch bekommt, wenn ausländische Glücksspiel-Milliardäre größter Aktionär sind?

Wenn Donald Trump in den USA fordert: „Amerika zuerst“, so wird das bei uns belächelt. Und statt die eigenen Stärken zu entwickeln, zwingt man in Österreich förmlich ausländische Geschäftsleute in unsere „Goldadern“. Wissen diese Juristen, was sie mit diesem Urteil bewirken? Herzlichen Glückwunsch zu diesem Eigentor für die Republik Österreich! Jetzt kann Schelling nur noch versuchen, das Schlimmste zu verhindern!

Casino-Poker mit gezinkten Karten

So schnell kann sich das Blatt wenden: Im Februar 2016 unterschrieben Novomatic-Chef Harald Neumann und Stephan Dlouhy für die tschechische Sazka-Group eine Vereinbarung, ihre Anteile an

Warum die
Tschechen zwar
größter Aktionär
sind, aber keine
Mehrheit kriegen

die Grazer Wechselseitige (Grawe) mit einem kleinen Anteil. Juristen sagen, dass in der Medial alle Beschlüsse einstimmig fallen müssen, so dass die Grawe die Sazka ganz schön nerven könnte.

In Kraft treten kann die neue Eigentümerstruktur ohnedies erst, wenn alle Kartellbehörden im In- und Ausland zugestimmt haben, was bis 2018 dauern könnte. Bis dahin muss sich auch Finanzminister Schelling im Klaren sein, wie er mit der 33%-Beteiligung des Bundes an den Casinos agiert: Er könnte sich mit der Novomatic zusammenschließen und so eine österreichische Mehrheit sichern, allerdings gegen den größten Einzelaktionär. Aber Sazka und Novomatic haben im Ausland gemeinsame Interessen...

eine „österreichische Lösung“ wolle und niemand an die Sazka (hielt damals rund 11%) verkaufen darf. Das erwies sich angesichts der vom Kartellgericht geschaffenen Fakten als Bluff im Casino-Poker. Denn diese Woche gaben Uniq und Leipnik Lundenburger ihre Anteile an die Tschechen ab, die indirekt auf 34% aufstocken und so größter Aktionär werden.

Doch das war noch nicht alles: Denn in der Medial-Holding, in die sich die Tschechen jetzt eingekauft haben, sitzt

VON MANFRED SCHUMI

den Casinos Austria inklusive Lotterien (3,5 Mrd. € Umsatz, 4200 Mitarbeiter) zu bündeln. Doch dann untersagte das Kartellgericht dem niederösterreichischen Glücksspielriesen, mehr als 24,9% zu halten, und die Vorverträge über den Erwerb von knapp 40% waren obsolet. Daraufhin erklärte Sazka, dass die Vereinbarung somit nicht mehr gelte.

Im Sommer beschlossen die Aktionäre der Casinos auf einer Hauptversammlung, dass man

An Grenze zu Vorarlberg: Casinos Austria wollen nach Liechtenstein

Glücksspiel ist im Fürstentum erst seit kurzem erlaubt. Nun gibt es drei Bewerber für die Lizenz

Wien/Gumpoldskirchen – Die Casinos Austria wollen in Liechtenstein direkt an der Grenze zu Vorarlberg eine Spielbank eröffnen. Der teilstaatliche österreichische Konzern ist einer von drei Interessenten für die Spielbanklizenz im Fürstentum. Auch Novomatic hat bereits vor ein paar Monaten Interesse bekundet.

Die Casinos Austria, die nun Novomatic als neuen Großaktionär haben, entwickeln derzeit ein Projekt im Geschäftshaus "Pirandello" in Schaanwald, berichteten das "Liechtensteiner Vaterland" und auch die "Vorarlberger Nachrichten" (VN).

"Kein Kommentar", sagte am Donnerstag Casinos-Sprecher Martin Himmelbauer zur APA. Martin Meyer, Vorsitzender der Geschäftsleitung der ITW, die Inhaberin der Liegenschaft in Schaanwald ist, bestätigte die Pläne der Casinos Austria dem Liechtensteiner Blatt.

Konkurrenz für Casino Bregenz

Damit sind neben dem Unternehmer Wolfgang Egger, der schon seit langem ein Casino im "Vaduzerhof" plant, und der Casino Admiral Anstalt nun drei konkrete Interessenten für eine Konzession bekannt.

Sollten die Casinos Austria den Zuschlag für die Lizenz erhalten, würde das Casino Bregenz wenige Kilometer entfernt Konkurrenz aus dem eigenen Konzern bekommen.

In Liechtenstein war Glücksspiel von 1949 bis 2010 verboten. Danach schrieb Vaduz eine einzige Spielbanklizenz aus, das Vergabeverfahren verlief jedoch – ähnlich wie in Österreich – rechtlich holprig.

Regierung zu Neuausschreibung verdonnert

Ins Rennen gegangen waren damals die zwei großen Glücksspiel-Player aus Österreich, die teilstaatlichen Casinos Austria und deren nunmehriger Miteigner Novomatic. Novomatic war bei der Ausschreibung leer ausgegangen und ging dagegen erfolgreich vor Gericht vor: Die Regierung wurde zu einer Neuausschreibung verdonnert. Die Casinos Austria wiederum hatten sich gemeinsam mit dem Unternehmer Egger beworben, sind jedoch aufgrund von internen Streitigkeiten aus dem Projekt ausgestiegen.

Noch gibt es in Liechtenstein kein Casino. Das neue Geldspielgesetz ist erst seit Herbst 2016 in Kraft. (APA, 5.1.2017)

„Österreich“, 05.01.2017

Money Insider

ANGELA SELLNER



So geht es mit Casinos-Übernahme jetzt weiter

DEAL

Wien. Bis die neue Eigentümerstruktur der Casinos Austria tatsächlich steht, dauert es noch. Am Dienstag hatten ja die Uniq und die Raiffeisen-Beteiligungsfirma LLI ihre Casinos-Anteile an die Sazka-Gruppe der tschechischen Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck verkauft. Die Tschechen werden mit insgesamt 34% größter Casinos-Aktionär (vor dem Staat mit 33%). Der Deal wird (nach Anmeldung) von der Wettbewerbsbehörde geprüft. Außer-

dem müssen die Behörden in den Auslandsmärkten der Casinos Austria zustimmen. Das dürfte bis 2018 dauern. Ursprünglich hatte Novomatic die Mehrheit an den Casinos übernehmen wollen, das untersagte das Kartellgericht. Geplant war, dass Novomatic sich im nächsten Schritt mit den Tschechen zusammenschließt. Jetzt bleibt der nö. Glücksspielkonzern bei 17,5% an den Casinos. Die Tschechen wollen weitere Anteile von kleinen Aktionären zukaufen.

„Wiener Zeitung“, 04.01.2017

Tschechen mit Casinos-Mehrheit

Uniqa und Raiffeisen geben ihre Casinos-Anteile an tschechisches Bieterkonsortium ab.

Wien. (dg/apa) Die Raiffeisen Beteiligungsgesellschaft Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) und die Uniqa-Versicherung wollen ihre Anteile an den teilstaatlichen Casinos Austria an die tschechische CAME Holding GmbH, die der tschechischen Sazka Group a.s. zuzurechnen ist, verkaufen. Das teilten beide Unternehmen am Dienstag mit.

Die LLI trennt sich von ihren durchgerechnet 11,35 Prozent an den Casinos. „Damit setzt die LLI ihre Strategie, sich auf ihr Kerngeschäft im Bereich Lebens- und Genussmittel zu konzentrieren, konsequent fort“, begründete Generaldirektor Josef Pröll, früherer ÖVP-Vizekanzler, die Entscheidung des LLI-Vorstandes am Dienstag. Der Deal soll spätestens im ersten Halbjahr 2018 durch sein.

Und auch die Uniqa trennt sich von ihrer 29,63 Prozent schweren Beteiligung an der Medial Beteiligungs-GmbH. Diese hält wiederum 38,29 Prozent an den Casinos Austria. Der Versicherer rechnet mit einem Veräußerungsgewinn von 47,6 Millionen Euro. Das Closing soll spätestens 2018 erfolgen, diverse Genehmigungen sind noch ausständig.

34 Prozent an Casinos

Mit den LLI- und Uniqa-Beteiligungen wächst der Anteil des tschechischen Konsortiums an den Casinos Austria auf 34 Prozent. Wenn die Verkäufe durch sind, wäre die CAME Holding anteilmäßig der größte Eigentümer. Der Staat hält weiterhin über seine Beteiligungsgesellschaft ÖBIB 33,2 Prozent. Der heimische Glücksspielriese Novomatic wäre demnach mit seinen 17,2 Prozent drittgrößter Eigentümer. Außer-

dem hält noch eine Reihe privater Investoren Beteiligungen an dem staatlichen Glücksspielkonzern.

Die Tschechen sind mit ihren Anteilen nur indirekt über die Medial an den Casinos beteiligt. Dort hätten sie zwar mit 88,9 Prozent die Mehrheit, dürften aber nicht uneingeschränkt bestimmen. Laut APA sieht der Gesellschaftsvertrag der Medial vor, dass alle Beschlüsse einstimmig getroffen werden müssen. Theoretisch könnte also das Bankhaus Schelhammer & Schattera, ebenfalls Medial-Eigentümer, die Tschechen blockieren.

Mit seinen 33,2 Prozent bleibt der Staat damit größter direkter Eigentümer. Und laut Finanzministerium habe man nicht vor, weitere Anteile zu verkaufen oder

auf Sperrminorität zu senken.

Eigentlich wollte Novomatic ihre Anteile an den Casinos auf insgesamt 40 Prozent aufbessern. Es gab auch schon Kaufverträge mit der LLI und Uniqa. Im Sommer verhinderte dann das Kartellgericht aus wettbewerbsrechtlichen Gründen den Kauf. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern dürfe nicht mehr als 25 Prozent an den Casinos erwerben, hieß es im Urteil. Novomatic hat dagegen Berufung eingelegt. In den kommenden Tagen soll die Entscheidung des Obersten Gerichtshofs in der Sache zugestellt werden.

Das Hauptinteresse Novomatics, aber auch der tschechischen Eigentümer, gilt wohl der Casinos-Tochter Österreichische Lotterien. Novomatic erwarb indirekt

23,11 Prozent daran, gab die Hälfte aber an die tschechische Sazka-Gruppe ab, um Casinos-Anteile erwerben zu können.

Interessant sind die Lotterien deshalb, weil sie neben einer Lotto-Lizenz auch eine Lizenz für Online-Glücksspiel (win2day) sowie für Automaten besitzen. Derzeit haben die Lotterien 700 sogenannten Video Lottery Terminals, das sind zentral vernetzte einarmige Banditen, aufgestellt. Sie dürften aber theoretisch 5000 solcher Automaten aufstellen, die, anders als die Novomatic-Automaten, nicht unter das Verbot des kleinen Glücksspiels in vielen Bundesländern fallen. Welche Pläne die Tschechen mit den Casinos-Anteilen haben, ist nicht bekannt. ■

Foto: apa/Herbert Neubauer



Einige Automatenbeschlagnahmen und Strafen aufgehoben

Selbst nach höchstgerichtlichen Erkenntnissen findet Landesverwaltungsgericht österreichische Gesetzgebung nicht EU-konform

Wien – Im Kampf gegen die Finanzpolizei haben einige Glücksspielbetreiber rechtliche Siege errungen. Das Landesverwaltungsgericht (LVwG) Oberösterreich hat in den vergangenen Tagen mehrere Beschlagnahmen und Geldstrafen gegen Automatenbetreiber aufgehoben. Begründung: Das Glücksspielmonopol diene der Steuermaximierung statt dem Spielerschutz und sei daher EU-rechtswidrig.

Das juristisch Brisante an den bisher 23 Entscheiden des Landesverwaltungsgerichts ist, dass diese nach den höchstgerichtlichen Erkenntnissen zum Glücksspielgesetz (GSpG) erfolgt sind. Sowohl Verwaltungs- als auch Verfassungsgerichtshof (VfGH) erachten das Glücksspielgesetz für EU-rechtskonform, der VfGH-Spruch erging Mitte Oktober 2016. In der Folge schloss sich auch der Oberste Gerichtshof (OGH) der Rechtsansicht der Verfassungs- bzw. Verwaltungsrichter an.

Anderer Meinung

Dennoch sind manche Gerichte in Österreich anderer Meinung und brachten das ganze vor den Europäischen Gerichtshof (EuGH). Erst im November, also nach dem VfGH-Erkenntnis, riefen das Landesverwaltungsgericht Oberösterreich und das Landesgericht Korneuburg das EU-Gericht an, weil sie massive Zweifel an den österreichischen Regelungen haben. Das LG Korneuburg stellte dem EuGH gleich acht Fragen, Probleme sieht es etwa bei den unterschiedlichen Schutzbestimmungen im Automatenspiel und bei der Konzessionsvergabe. Weiters ist beim EuGH eine ältere Rechtssache aus dem Jahr 2015 anhängig; Anlassfall ist ein Strafverfahren gegen einen Automatenbetreiber, ein Urteil wird für den Februar oder März erwartet. In der Vergangenheit hat der EuGH bereits mehrfach das österreichische Glücksspielgesetz gerüffelt, es musste repariert werden.

Auch am neuen Gesetz lässt das Landesverwaltungsgericht Oberösterreich in seinen aktuellen Erkenntnissen – das älteste datiert vom 22. Dezember 2016 – aber kein gutes Haar. Der Richter findet, dass das Monopol nicht gerechtfertigt sei. Der Bund habe vordergründig die vielen Steuern im Sinn, die ihm das Zocken einbringt, nicht den Schutz der Spieler. Allein dem Bund erwachsen aus dem Monopol jährlich Einnahmen von mehr als einer halben Milliarde Euro. "Dies entspricht einem Anteil von 0,4 Prozent an den jährlichen Gesamteinnahmen dieser Gebietskörperschaft und stellt sohin keineswegs eine vernachlässigbare oder gar verzichtbare Quote dar", heißt es einem der LVwG-Erkenntnisse, das vorliegt.

Privatisiertes Glücksspiel

Dazu komme, dass der Staat das Glücksspielangebot vollständig privatisiert habe, "sodass ihm aus der diesbezüglichen unternehmerischen Tätigkeit nicht nur keine Kosten erwachsen; vielmehr trifft dieser Aufwand, die bereits angeführte hohe Abgabenquote und die mit der Konzessionerteilung verbundene exorbitant hohe Gebührenlast die Konzessionäre, die in der Folge zudem in einem nicht unerheblichen Ausmaß auch noch aus eigenem die gesetzlichen Spielerschutz- und Suchtpräventionsmaßnahmen zu finanzieren haben."

Spielerschutz, Suchtprävention und Kriminalitätsbekämpfung stellten hingegen "keine vordringlichen Staatsaufgaben" dar, diese seien bloß ein Vorwand, um das Monopol beibehalten zu können und der EuGH-Judikatur Genüge zu tun.

Nicht nur das Monopolssystem verstoße gegen die EU-Dienstleistungsfreiheit. Auch die Eingriffsbefugnisse von Finanzämtern und Finanzpolizei gingen viel zu weit, da für Beschlagnahmungen, hohe Geldstrafen oder Betriebsschließungen nicht einmal eine richterliche Erlaubnis nötig sei. Dies sei nicht nur verfassungsrechtlich "höchst bedenklich", sondern widerspreche auch der Grundrechtecharta der Europäischen Union.

Aus all diesen Gründen dürfe das österreichische Gesetz nicht angewendet werden, Strafen gegen Automatenbetreiber seien also aufzuheben.

Außerordentliche Revision

Die Erkenntnisse des LVwG betreffen sowohl beschlagnahmte oder abtransportierte Glücksspielautomaten als auch teils empfindlich hohe Verwaltungsstrafen gegen die Betreiber, so Anwalt Fabian Maschke, der zahlreiche Automatenbetreiber vertritt.

Eine ordentliche Revision an den Verwaltungsgerichtshof (VwGH) ist nicht zulässig, da nach Ansicht des Landesverwaltungsgerichts keine grundsätzlichen Rechtsfragen zu klären sind. Möglich ist also nur eine außerordentliche Revision – "da sinken die Chancen auf unter fünf Prozent", meint Maschke.

Wilfried Lehner, der Chef der Finanzpolizei, geht davon aus, dass eine außerordentliche Revision eingebracht wird. Das sei in der Vergangenheit "immer wieder gemacht und zu unseren Gunsten entschieden worden".

Anwalt Maschke spricht von einer paradoxen rechtlichen Situation. Für die Betreiber, die sich gegen Maßnahmen der Finanz wehren, komme es nun einzig darauf an, welchen Richter sie erwischen. "Entweder die Strafen werden nicht exekutiert oder, wenn sie zu einem anderen Richter kommen, werden sie exekutiert und wenn sie nicht zahlen können, müssen sie ins Gefängnis."

Bundeslizenzen

In Österreich ist das Automatenenspiel in den Vollcasinos sowie den WINWIN-Spielhallen der teilstaatlichen Casinos Austria erlaubt – dafür gibt es Bundeslizenzen. Weiters können sich Bundesländer aussuchen, ob sie Automatenalons zulassen und entsprechende Lizenzen vergeben. Einige Bundesländer haben das getan, die meisten Konzessionen hat der niederösterreichische Novomatic-Konzern inne. Außerhalb der konzessionierten Spielstätten sind einarmige Banditen verboten. Manche Automatenbetreiber ohne Konzession lassen ihre Geräte aber stehen, sie argumentieren, dass die gesamte Glücksspielregelung nicht EU-rechtskonform sei und ihnen das Zocken daher nicht verboten werden dürfe. Zahlreiche Finanzpolizei-Razzien hatten Anzeigen etwa wegen Amtsmissbrauchs zur Folge. Die Betreiber monierten das aus ihrer Sicht brutale Vorgehen der Beamten, die Beamten wiederum sahen sich mit einbetonierten oder Reizgas sprühenden Automaten konfrontiert.

Finanzpolizei-Chef Lehner kann die Kritik an den Befugnissen seiner Behörde nicht nachvollziehen. Erstens habe die Finanzpolizei auch in "unzähligen anderen" Bereichen Befugnisse wie das Betreten von Räumlichkeiten. Zweitens benötigten Kontrollbehörden immer Berechtigungen – "wenn es genügt, dass ich die Tür zusperre, wäre das nicht sehr effektiv".

Im Glücksspielbereich, so Lehner, gebe es mehr Verfahren als in anderen rechtlichen Gebieten. Offensichtlich sei da das wirtschaftliche Interesse groß. Selbst wenn der EuGH "irgendeine Bestimmung als problematisch" erachte, "würde das nicht bedeuten, dass das gesamte Glücksspielgesetz nicht anzuwenden ist", sagte der Chef der Finanzpolizei. Im APA-Gespräch verwies er weiters auf die einheitliche Rechtsprechung der österreichischen Höchstgerichte. (APA, 4.1.2017)

„www.isa-guide.de“, 04.01.2017

Spielbank Berlin informiert: Wechsel in den Geschäftsführung der Spielbank Berlin

Veröffentlicht am 4. Januar 2017

Berlin. Nachdem der Berliner Senat der Spielbank Berlin Gustav Jaenecke GmbH & Co. KG zum Ende des Jahres die Zusage zur erneuten Erteilung einer Spielbankerlaubnis bekanntgegeben hat, gibt es nun weitere Neuigkeiten.

Christiane Brümmer ist ab 1. Januar 2017 durch die Gesellschafter der Spielbank Berlin (Novomatic AG und Gauselmann Spielbanken-Beteiligungs GmbH) zur zweiten Geschäftsführerin der Spielbank Berlin Verwaltungsgesellschaft mbH ernannt worden. Sie vertritt die Gesellschaft künftig gemeinsam mit Günter Münstermann. „Ich freue mich sehr über die neue Aufgabe, bin dankbar für das Vertrauen und hoffe, die Spielbank in meiner neuen Funktion weiterentwickeln zu können“, so Brümmer. Dazu gehört neben dem wirtschaftlichen Erfolg auch weiterhin das gesellschaftliche Engagement der Spielbank zu stärken und ein wichtiger Teil des Berliner Lebens zu bleiben.

Christiane Brümmer ist bereits seit 01. November 2002 als Verwaltungsdirektorin in der Spielbank Berlin Gustav Jaenecke GmbH & Co. KG beschäftigt und wurde 2005 zu deren Prokuristin berufen. Neben ihrer Tätigkeit hat Christiane Brümmer maßgeblich an der Bewerbung um die neue Konzession für die Zeit von 2018 – 2032 mitgewirkt und damit zu deren Erfolg beigetragen.

Der Vorgänger von Christiane Brümmer, Ralph Gnath, hat zum 31.12.2016 die Geschäftsführung der Spielbank Berlin verlassen, um sich anderen Aufgaben innerhalb der Novomatic Gruppe zuzuwenden.

Historie Spielbank Berlin

Im März des Jahres 1975 gründeten zehn Gesellschafter die Spielbank Berlin Gustav Jaenecke GmbH & Co. KG, um eine Spielbank im damaligen Westberlin zu betreiben. Zum 1. Oktober 1975 wurde vom Land Berlin die Konzession erteilt und im Europa-Center begann der Spielbetrieb.

Mit dem Fall der Mauer der deutschen und auch Berliner Wiedervereinigung wurde nicht nur die Stadt größer. Auch die Spielbank nutze die Chance sich zu verjüngen und zu erweitern und zog 1998 in ihre heutigen Räume nahe des Potsdamer Platzes. Besonders dem Sport fühlt sich die Spielbank verbunden. Fast eine halbe Million Euro wird Jahr für Jahr dafür ausgegeben.

Inzwischen zählen fünf Standorte zum Unternehmen: Potsdamer Platz, Fernsehturm, Ellipse Spandau, Hasenheide und Marburger Straße, in denen mehr als 400 Mitarbeiter jährlich mehr als 600.000 Gäste begrüßen.

Grund für das erwähnte sportliche Engagement ist jedoch nicht nur die „gesellschaftliche Verantwortung“ wie der Geschäftsführende Gesellschafter Günter Münstermann sagt. Schon die Gründung der Spielbank Berlin war entscheidend mit dem Sport verbunden. 1975 waren es neben anderen Persönlichkeiten der Berliner Wirtschaft Manfred von Richthofen und Gustav Jaenecke, die das Unternehmen im damaligen Westberlin gründeten. Jaenecke war und ist der erfolgreichste deutsche Eishockeyspieler. Er gewann Silber und Bronze bei Weltmeisterschaften, wurde Europameister und insgesamt 13 Mal Deutscher Meister. Doch auch im Tennis war Jaenecke ein Ass: Deutscher Tennismeister 1932. Zu seinen Doppelpartnern zählte unter anderem der dreimalige Wimbledonfinalist Gottfried von Cramm. Noch heute trägt das Unternehmen seinen Namen und wird auch weiterhin sportlich und gesellschaftspolitisch aktiv bleiben.

Quelle: [Spielbank Berlin](#)

GLÜCKSSPIEL

Österreichische Lösung bei Casinos Austria verspielt

Tschechen. Mit einer großen österreichischen Lösung beim teilstaatlichen Glücksspielkonzern Casinos Austria wird es nichts mehr. Am Dienstag gaben die Raiffeisen-Industriegruppe Leipnik-Lundenburger Invest (LLI) und die börsennotierte UNIQA Versicherung bekannt, ihre Anteile von jeweils 11,35 Prozent an die tschechische Sazka-Gruppe zu verkaufen. Beide wollen sich auf ihr Kerngeschäft konzentrieren. Die UNIQA rechnet mit 47,6 Millionen Euro Veräußerungsgewinn.

Die Tschechen übernahmen bereits 2015 die 11,34-prozentige Casinos-Beteiligung der zur Vienna Insurance Group gehörenden Donau Versicherung. Somit kommt die Sazka auf knapp mehr als 34 Prozent und ist damit vor der Staatsholding ÖBIB der größte Aktionär. An den Lotterien, der Cash-Cow der Casinos-Gruppe, hält Sazka bereits 11,56 Prozent.

Strenge Verfahren

Das Closing des Deals erfolgt voraussichtlich erst 2018. Die Casinos Austria (Casag) sind in etlichen Auslandsmärkten tätig und alle nationalen Glücksspielbehörden müssen zustimmen. Sazka muss in den langwierigen und aufwendigen Verfahren die Herkunft der Mittel bis ins Detail nachweisen.

Hinter der Sazka stehen die beiden tschechischen Milliardäre Karel Komárek

und Jiří Šmejkal. Ihre Sazka Group ist Europas größter Lotterien-Betreiber und hält Beteiligungen an der griechischen Lottogesellschaft Opap, der Lottoitalia und der tschechischen Lotterie Sazka.

Wie zu hören ist, wollen die Oligarchen, die zu den reichsten Unternehmern Tschechiens gehören, noch weitere Anteile an den Casinos zukaufen. Neben einigen Mini-Aktionären hält die Grazer Wechsellager ein größeres Aktienpaket. Gemeinsam mit anderen Aktionären wolle man „einen Beitrag zum nachhaltigen Wachstum der Casinos Austria leisten“, erklärte Sazka am Dienstag.

Der niederösterreichische Gaming-Konzern Novomatic hält rund 17 Prozent an den Casinos und 11,5 Prozent an den Lotterien. Die Gruppe des Industriellen Johann F. Graf wollte die Mehrheit und hatte bereits Kaufverträge mit LLI und UNIQA, das Kartellgericht aber untersagte die Übernahme. Novomatic ging dagegen zum Obersten Gerichtshof, dessen Entscheidung bis zum 7. Jänner vorliegen muss. Die Höchststrichter dürften den Spruch des Kartellgerichtes bestätigen. Ursprünglich wollten Novomatic und Sazka ihre Casinos-Anteile in ein Joint Venture einbringen und gemeinsam vorgehen. Auch das wurde vom Kartellgericht untersagt.

– ANDREA HODOSCHEK

„APA“, 03.01.2017

NOVOMATIC: Verkauf an CAME gute Entscheidung

Wien (OTS) - Nachdem die UNIQA Insurance Group AG als auch die LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG (LLI) heute den Verkauf ihrer indirekten Beteiligungen an den Casinos Austria an die CAME Holding beschlossen haben, begrüßt Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender der **NOVOMATIC** AG, diesen Schritt: „Wichtig ist, dass Klarheit über die Aktionärsstruktur bei der Casinos Austria AG besteht.

Natürlich sind wir über die letztjährige Entscheidung des Kartellgerichts, den Anteilsverkauf an **NOVOMATIC** zu untersagen, nicht glücklich. Dennoch ist es positiv, dass sowohl UNIQA als auch LLI ihre Anteile an einen Branchenkenner verkaufen wollen. Das ist eine wichtige Voraussetzung, um der Casinos Austria AG ein nachhaltiges Wachstum zu ermöglichen.“ Dies sei jedenfalls im Interesse der **NOVOMATIC** AG, die 17,2 Prozent an der Casinos Austria AG hält, so Neumann abschließend.

Rückfragehinweis:

NOVOMATIC AG

Mag. Bernhard Krumpel

Leiter Konzernkommunikation

+43 664 5224323

www.novomatic.com

„APA“, 03.01.2017

Tschechen werden größte Casinos-Austria-Aktionäre

Utl.: UNIQA und LLI verkaufen Anteile - Novomatic jetzt nur drittgrößter Aktionär - Staat will bei Drittel-Anteil bleiben

Wien/Gumpoldskirchen (APA) - Wende in der Bieterschlacht um die Casinos Austria: Nicht der niederösterreichische Erzrivale Novomatic, sondern eine tschechische Gruppe rund um die Milliardäre Karel Komarek und Jiri Smejck wird größter Eigentümer des teilstaatlichen Glücksspielkonzerns. Der Mühlenkonzern LLI und die UNIQA - beide gehören zum Raiffeisen-Reich - haben ihre Casinos-Anteile an die Tschechen verkauft.

Die Tschechen halten nun durchgerechnet 34 Prozent an den Casinos Austria. Nachher kommen die staatliche Beteiligungsholding ÖBIB mit ihren 33,2 Prozent sowie Novomatic mit 17,2 Prozent. Weitere Eigentümer sind die ehemalige Kirchenbank Schellhammer & Schattera (jetzt Grawe-Gruppe) sowie kleinere private Aktionäre.

Eigentlich wollte Novomatic den Casinos-Alteigentümern insgesamt 40 Prozent ihrer Anteile abkaufen. Das Kartellgericht hat dazu aber im Sommer Njet gesagt - aus wettbewerbsrechtlichen Gründen dürfen die Niederösterreicher maximal 25 Prozent an den Casinos übernehmen. Novomatic hat gegen den Kartellgerichtsentscheid Rechtsmittel eingelegt. Der Oberste Gerichtshof (OGH) hat schon eine Entscheidung gefällt, die in den nächsten Tagen zugestellt wird. Heute, Dienstag, ist der OGH-Entscheid noch nicht angekommen, so Novomatic auf APA-Anfrage.

Novomatic hält derzeit weiter 17 Prozent an den Casinos Austria - jene Aktien der MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik. Diese Anteilsübertragung haben die Casinos-Aktionäre Mitte Dezember abgesegnet.

Novomatic hatte ursprünglich vor, den Alteigentümern der Casinos Austria insgesamt 40 Prozent abzukaufen. Nicht gecloste Kaufverträge gibt es mit dem Raiffeisen-Mühlenkonzern Leipnik Lundenburger (LLI) und der UNIQA.

Die beiden letzteren haben jetzt ihre Anteile aber an die tschechische Sazka-Gruppe von Komarek und Smejck verkauft, wie sie am Dienstag bekanntgaben. Es geht um Anteile von durchgerechnet jeweils 11,35 Prozent.

Die Casinos-Eigentümerstruktur ist kompliziert. UNIQA und LLI halten ihre Anteile nicht direkt, sondern indirekt.

Konkret haben sowohl LLI als auch die UNIQA ihre jeweils 29,63 Prozent an der Beteiligungsgesellschaft Medial an die CAME Holding der Tschechen verkauft. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart, die UNIQA rechnet laut einer Aussendung mit einem Veräußerungsgewinn von 47,6 Mio. Euro, ähnlich viel dürfte die LLI erwarten.

Die Medial hält 38,29 Prozent an den Casinos Austria. Sie wird nun von den Tschechen kontrolliert. Den ersten Schritt hat die Sazka-Gruppe bereits im September 2015 gemacht, als sie die CAME Holding, die ebenfalls 29,63 Prozent an der Medial bzw. durchgerechnet 11,34 Prozent an den Casinos Austria hält, von der Donau Versicherung (VIG-Konzern) übernommen haben.

Mit dem - freilich noch nicht geclostet - UNIQA/LLI-Deal halten die Tschechen zwar die Mehrheit an der Medial, aber dürfen nicht uneingeschränkt über sie bestimmen. Nach APA-Informationen braucht es nämlich laut dem Gesellschaftervertrag der Medial für alle Beschlüsse Einstimmigkeit, um die Stimmrechte (38 Prozent) ausüben zu können. Theoretisch wäre es also möglich, dass das zur Grawe-Gruppe gehörende Bankhaus Schelhammer & Schattera die Tschechen blockiert, hieß es zur APA. Weiterer Mini-Eigentümer der Medial (0,34 Prozent) sind die Casinos Austria selbst.

Der größte direkte Eigentümer der Casinos Austria ist also mit seinen 33,24 Prozent der Staat. Dieser hat aktuell nicht vor, seine Beteiligung abzustoßen oder auf eine Sperrminorität zu reduzieren. "Es laufen derzeit keine Gespräche zu einem möglichen Verkauf von staatlichen Anteilen an den Casinos Austria", sagte eine Sprecherin des zuständigen Finanzministeriums auf APA-Anfrage.

Was die Tschechen mit den Casinos vorhaben, ließen sie offen. Direkt mit Novomatic zusammenspannen, etwa über ein Syndikat, will man jedenfalls nicht. Freilich werde die Sazka-Gruppe mit Novomatic "genauso wie mit allen anderen Aktionären" zusammenarbeiten, so ein Sprecher des tschechischen Konsortiums. Auch zu Personalfragen, etwa ob Casinos-Boss Karl Stoss und sein Vorstandskollege Dietmar Hoscher länger als bis Jahresende 2017 bleiben dürfen, äußerte er sich nicht. Casinos-Aufsichtsratschef Walter Rothensteiner hatte diese Frage im Dezember vertagt, erst im März 2017 soll darüber entschieden werden.

Das Hauptinteresse der Tschechen an den Casinos dürfte der lukrativen Tochter Lotterien gelten. An dieser halten sie - wie auch Novomatic - bereits einen Anteil. Novomatic war vor mehr als einem Jahr mit 23,11 Prozent indirekt bei den Lotterien eingestiegen. Um das Bablik-Paket an den Casinos übernehmen zu dürfen, hat der niederösterreichische Konzern seine Lotterien-Beteiligung vorsorglich halbiert und an die tschechische Sazka-Gruppe abgegeben.

Die Lotterien sind eine 68-Prozent-Tochter der Casinos Austria und haben die österreichische Lotto-Lizenz inne. Diese berechtigt den Konzern nicht nur zum klassischen Lottospielen, sondern auch zum Online-Glücksspiel (win2day) sowie zum Zocken auf sogenannten Video Lottery Terminals. Das sind zentralvernetzte einarmige Banditen, die in den WINWIN-Spielhallen stehen.

Derzeit haben die Lotterien knapp 700 solcher Geräte in Betrieb, theoretisch dürften sie aber bundesweit 5.000 VLT aufstellen - und zwar ungeachtet etwaiger Automatenverbote in den Bundesländern.

Die Sazka-Gruppe gehört mit einem jährlichen Wettumsatz von mehr als 15 Mrd. Euro zu den größten Lotteriebetreibern Europas. Die Tschechen sind etwa an der griechischen Lotteriegesellschaft Opap, an der italienischen Lottoitalia und an der tschechischen Sazka beteiligt.

"Wir sind langfristig handelnde, strategische Investoren mit dem Ziel, Innovationen in großen europäischen Glücksspielkonzernen einzuführen. Das Investment in die Casinos Austria AG unterstreicht unsere Strategie. Gemeinsam mit anderen Aktionären möchten wir einen Beitrag zum nachhaltigen Wachstum der Casinos Austria leisten", teilte Stepan Dlouhy von der Sazka-Gruppe mit.

„APA“, 03.01.2017



EANS-Adhoc: UNIQA Insurance Group AG / UNIQA beschließt Verkauf der indirekten Beteiligung an den Casinos Austria an die CAME Holding

UNIQA beschließt Verkauf der indirekten Beteiligung an den Casinos Austria an die CAME Holding

Die UNIQA Insurance Group AG (UNIQA) veräußert ihre 29,63 Prozent mittelbar gehaltene Beteiligung an der Medial Beteiligungs-GmbH (Medial), die wiederum mit 38,29 Prozent an der Casinos Austria Aktiengesellschaft (Casinos Austria) beteiligt ist, an die CAME Holding GmbH (CAME), die mittelbar im Eigentum der tschechischen Sazka Group a.s. steht. Durchgerechnet entspricht die Beteiligung von UNIQA an der Medial einer rund 11,35 Prozent Beteiligung an den Casinos Austria. Der am 28.7.2015 angekündigte Verkauf der UNIQA Beteiligung an der Medial an Novomatic AG wurde in erster Instanz kartellgerichtlich untersagt. Da UNIQA und Novomatic AG nicht mehr mit einer kartellrechtlichen Freigabe der Transaktion rechnen, wurde der Vertrag mit Novomatic AG aufgelöst. Der Vorstand von UNIQA hat am 3.1.2017 beschlossen, die gesamte Beteiligung von UNIQA an der Medial, vorbehaltlich der Zustimmung durch den Aufsichtsrat, an CAME zu verkaufen. Ein entsprechender Kaufvertrag wurde am 3.1.2017 unterzeichnet. Die Veräußerung steht unter anderem unter Vorbehalt der erforderlichen zusammenschlussrechtlichen Freigaben und der gesellschaftsrechtlichen Zustimmung. Mit Vorliegen aller notwendigen Genehmigungen und einem Closing wird bis längstens erstes Halbjahr 2018 gerechnet. Aus der Veräußerung der Beteiligung ist für UNIQA bei Closing ein Veräußerungsgewinn von rund 47,6 Millionen Euro zu erwarten.

Über den Kaufpreis haben die Vertragspartner Stillschweigen vereinbart.

Vorbehalt bei Zukunftsaussagen Diese Mitteilung enthält Aussagen, die sich auf die zukünftige Entwicklung beziehen. Diese Aussagen stellen Einschätzungen dar, die auf Basis aller UNIQA zum aktuellen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen wurden. Sollten die zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen, so können die tatsächlichen zukünftigen Ereignisse von solchen Aussagen in Bezug auf zukünftige Entwicklungen von UNIQA abweichen. Eine Gewähr kann für diese Angaben daher nicht übernommen werden.

Ende der Mitteilung

euro adhoc

Emittent: UNIQA Insurance Group AG
Untere Donaustraße 21
A-1029 Wien
Telefon: 01/211 75-0
Email: investor.relations@uniga.at
WWW: <http://www.uniqagroup.com>
Branche: Versicherungen
ISIN: AT0000821103
Indizes: WBI, ATX Prime, ATX
Börsen: Amtlicher Handel: Wien
Sprache: Deutsch

„APA“, 03.01.2017

LLI AG beschließt Verkauf der indirekten Beteiligung an den Casinos Austria an die CAME Holding

Pröll: Konsequente Fortsetzung der Restrukturierung der LLI – Konzentration auf das Kerngeschäft

Wien (OTS) - Die LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG (LLI) veräußert ihre 29,63 Prozent mittelbar gehaltene Beteiligung an der Medial Beteiligungs-GmbH (Medial), die wiederum mit 38,29 Prozent an der Casinos Austria Aktiengesellschaft (Casinos Austria) beteiligt ist, an die CAME Holding GmbH (CAME), die mittelbar im Eigentum der tschechischen Sazka Group a.s. steht. Durchgerechnet entspricht die Beteiligung von LLI an der Medial einer rund 11,35 Prozent Beteiligung an den Casinos Austria. „Damit setzt die LLI ihre Strategie, sich auf ihr Kerngeschäft im Bereich Lebens- und Genussmittel zu konzentrieren, konsequent fort“, begründet Generaldirektor Josef Pröll die Entscheidung des LLI Vorstandes.

Der am 28.7.2015 angekündigte Verkauf der LLI Beteiligung an der Medial an die **Novomatic** AG wurde in erster Instanz kartellgerichtlich untersagt. Da LLI und **Novomatic** AG nicht mehr mit einer kartellrechtlichen Freigabe der Transaktion rechnen, wurde der Vertrag mit **Novomatic** AG aufgelöst.

Der Vorstand der LLI hat am 3.1.2017 beschlossen, die gesamte Beteiligung der LLI an der Medial an CAME zu verkaufen. Ein entsprechender Kaufvertrag wurde am 3.1.2017 unterzeichnet. Die Veräußerung steht unter anderem unter Vorbehalt der erforderlichen zusammenschlussrechtlichen Freigaben und der gesellschaftsrechtlichen Zustimmung. Mit Vorliegen aller notwendigen Genehmigungen und einem Closing wird bis längstens erstes Halbjahr 2018 gerechnet.

Über den Kaufpreis haben die Vertragspartner Stillschweigen vereinbart.

Rückfragehinweis:

LLI - LEIPNIK-LUNDENBURGER INVEST Beteiligungs AG

Daniel Kapp

+436641028583

lli@danielkapp.at

www.lli.at

„Kronen Zeitung“, 03.01.2017

OGH stellt Bescheid diese Woche zu

Urteil zu Casino-Anteilen

Wien. – Der Oberste Gerichtshof (OGH) hat in der Frage, wie viele Anteile die Novomatic an den Casinos Austria erwerben darf, entschieden. Das Urteil ergeht schriftlich.

Die Novomatic hat den Spruch des Kartellgerichts beeinsprucht, wonach sie maximal 25% übernehmen darf. Insider erwarten eine Bestätigung durch den OGH.

„www.derstandard.at“, 02.01.2017

Novomatic-Einstieg bei Casag – OGH-Entscheidung gefallen

2. Jänner 2017, 15:00

Noch nicht zugestellt

Wien – Der Oberste Gerichtshof (OGH) hat die Entscheidung über den Einstieg des niederösterreichischen Automatenkonzerns Novomatic bei den teilstaatlichen Casinos Austria bereits gefällt. Zugestellt ist die Entscheidung aber noch nicht, dies soll im Laufe dieser Woche passieren, erfuhr die APA am Montag. Der OGH äußerte sich dazu nicht im Detail.

Das Höchstgericht hat über das Rechtsmittel Novomatics gegen eine Entscheidung des Kartellgerichts entschieden. Dieses hatte Novomatic Ende August aufgrund wettbewerbsrechtlicher Bedenken untersagt, das Ruder bei den Casinos Austria zu übernehmen.

Derzeit hat Novomatic 17 Prozent der Casinos-Anteile inne. Es ist dies das Aktienpaket der MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik. Die Anteilsübertragung wurde Mitte Dezember von den Casinos-Eigentümern abgesegnet. Zu einer Übernahme von noch mehr Anteilen sagten die Kartellwächter Njet.

Novomatic spannt beim Casinos-Einstieg zwischenzeitlich mit einem tschechischen Bieterkonsortium zusammen. Den Tschechen gehören durchgerechnet bereits rund 11 Prozent der Casinos Austria. Weiters halten die tschechische Sazka-Gruppe und Novomatic Anteile an der Casinos-Tochter Lotterien.

Um das Bablik-Casinos-Paket übernehmen zu dürfen, hat Novomatic seine Lotterien-Beteiligung vorsorglich halbiert und an die tschechische Sazka-Gruppe abgegeben. Die Lotterien sind eine 68-Prozent-Tochter der Casinos Austria, Novomatic war vor mehr als einem Jahr mit 23 Prozent indirekt bei den Lotterien eingestiegen.

Novomatic hatte ursprünglich vor, den Alteigentümern der Casinos Austria insgesamt 40 Prozent abzukaufen. Nicht gecloste Kaufverträge gibt es mit dem [Raiffeisen-Mühlenkonzern Leipnik Lundenburger \(LLI\)](#) und der UNIQA.

Brancheninsider halten es für unwahrscheinlich, dass der OGH den Entscheid des Kartellgerichts umdreht. Die Pakete von LLI und UNIQA könnten dann an die Tschechen gehen. Beide wollen ihre Casinos-Anteile weiterhin loswerden.
(APA, 2.1.2017)

„www.noen.at“, 02.01.2017

Anbindung

Wegen Gesetz: Casinos tauschen Automaten

Die teilstaatlichen Casinos Austria, die derzeit vom niederösterreichischen Automatenkonzern Novomatic übernommen werden, tauschen Spielautomaten aus.



Symbolbild |  Symbolbild

Sämtliche Glücksspielgeräte müssen nämlich per Gesetz ans Bundesrechenzentrum (BRZ) angeschlossen werden. Die Frist dafür wurde nun um ein halbes Jahr verlängert.

Laut einer Verordnung des Finanzministeriums hätten die rund 2.100 einarmigen Banditen, die in den 12 Spielstätten der Casinos Austria stehen, bereits per 1.1.2017 ans BRZ angeschlossen sein müssen. Aufgrund von Erfahrungen mit Spielautomaten in den Bundesländern hat man sich aber zu Adaptierungen entschlossen, sodass die BRZ-Anbindung der Casinos-Geräte erst per 1. Juli 2017 erfolgen soll, so Insider zur APA.

Die Glücksspielgeräte außerhalb der Casinos, für die die Bundesländer eigene Konzessionen vergeben haben, müssen schon seit längerem ans BRZ angebunden sein. Das Gleiche gilt für die sogenannten Video Lottery Terminals (VLT) der Casinos-Tochter Lotterien, die in den WINWIN-Spielhallen stehen. Bereits seit Anfang 2015 sind diese zwecks Spielerschutz mit dem staatlichen Computerzentrum vernetzt.

Die Casinos Austria sind nun gerade dabei, mehr als die Hälfte ihrer rund 2.100 Geräte in den Vollcasinos auszutauschen. 19 Mio. Euro nimmt der Konzern dafür in die Hand, wie Casinos-Chef Karl Stoss am Montag mitteilte. Rund 1.000 Geräte sind bereits ans BRZ angebunden.

Bis Mitte 2019 fordert das Gesetz einen anderen technischen Standard für die Anbindung - bis dahin wollen die Casinos dann die zweite Tranche der Geräte auswechseln.

Das Automatenspiel in Österreich unterschiedlich geregelt. Für das Zocken an Geräten in den 12 Vollcasinos der Casinos Austria haben letztere die Spielbanklizenzen. Das Spielen an den VLT-Geräten in den WINWIN-Spielhallen wiederum ist über die Lotterielizenz geregelt - diese hat ebenfalls der Casinos-Austria-Konzern inne -, und für das Automatenspiel in Spielhallen oder Gaststätten in Bundesländern gibt es eigene Länderkonzessionen. Wobei sich die Bundesländer aussuchen können, ob sie das Automatenzocken grundsätzlich erlauben oder nicht.

Auch in den "Verbotsländern" sind aber Glücksspielgeräte möglich - nämlich in den VLT-Salons der Lotterien/Casinos. Die Lotterien dürfen ungeachtet der Länder-Gesetze bundesweit 5.000 VLT-Automaten aufstellen, haben derzeit aber nicht einmal 700 in Betrieb. Novomatic-Chef Harald Neumann hat bereits mehrfach angekündigt, mehr VLT-Geräte aufzustellen.

Die Übernahme der Casinos Austria durch Novomatic ist rechtlich noch nicht unter Dach und Fach. Bis zum 7. Jänner muss der Oberste Gerichtshof (OGH) über eine Beschwerde des niederösterreichischen Konzerns entscheiden. Novomatic wollte die Auflagen der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) nicht hinnehmen. Ende August hatte das Kartellgericht das Vorhaben Novomatics untersagt. Zwischenzeitlich geht Novomatic gemeinsam mit einem tschechischen Konsortium vor, das ebenfalls bei den Casinos einsteigen will.

Mitte Dezember machten die Casinos-Eigentümer schließlich den Weg für den Einstieg Novomatics frei. Die MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik überträgt ihr 17-prozentiges Aktienpaket an Novomatic.

Auch bei den Lotterien hat Novomatic bereits einen Fuß in der Tür. Um das Bablik-Casinos-Paket übernehmen zu dürfen, hat das Unternehmen seine Lotterien-Beteiligung vorsorglich halbiert und an die tschechische Sazka-Gruppe abgegeben. Die Lotterien sind eine 68-Prozent-Tochter der Casinos Austria, Novomatic war vor mehr als einem Jahr mit 23,11 Prozent indirekt bei den Lotterien eingestiegen.

„APA“, 02.01.2017

Anbindung an Bundesrechenzentrum Pflicht: Casinos tauschen Automaten

Utl.: Frist um ein halbes Jahr verlängert

Wien (APA) - Die teilstaatlichen Casinos Austria, die derzeit vom niederösterreichischen Automatenkonzern Novomatic mehrheitlich übernommen werden, tauschen Spielautomaten aus. Sämtliche Glücksspielgeräte müssen nämlich per Gesetz ans Bundesrechenzentrum (BRZ) angeschlossen werden. Die Frist dafür wurde nun um ein halbes Jahr verlängert.

Laut einer Verordnung des Finanzministeriums hätten die rund 2.100 einarmigen Banditen, die in den 12 Spielstätten der Casinos Austria stehen, bereits per 1.1.2017 ans BRZ angeschlossen sein müssen. Aufgrund von Erfahrungen mit Spielautomaten in den Bundesländern hat man sich aber zu Adaptierungen entschlossen, sodass die BRZ-Anbindung der Casinos-Geräte erst per 1. Juli 2017 erfolgen soll, so Insider zur APA.

Die Glücksspielgeräte außerhalb der Casinos, für die die Bundesländer eigene Konzessionen vergeben haben, müssen schon seit längerem ans BRZ angebunden sein. Das Gleiche gilt für die sogenannten Video Lottery Terminals (VLT) der Casinos-Tochter Lotterien, die in den WINWIN-Spielhallen stehen. Bereits seit Anfang 2015 sind diese zwecks Spielerschutz mit dem staatlichen Computerzentrum vernetzt.

Die Casinos Austria sind nun gerade dabei, mehr als die Hälfte ihrer rund 2.100 Geräte in den Vollcasinos auszutauschen. 19 Mio. Euro nimmt der Konzern dafür in die Hand, wie Casinos-Chef Karl Stoss am Montag mitteilte. Rund 1.000 Geräte sind bereits ans BRZ angebunden.

Bis Mitte 2019 fordert das Gesetz einen anderen technischen Standard für die Anbindung - bis dahin wollen die Casinos dann die zweite Tranche der Geräte auswechseln.

Das Automatenspiel in Österreich unterschiedlich geregelt. Für das Zocken an Geräten in den 12 Vollcasinos der Casinos Austria haben letztere die Spielbanklizenzen. Das Spielen an den VLT-Geräten in den WINWIN-Spielhallen wiederum ist über die Lotterielizenz geregelt - diese hat ebenfalls der Casinos-Austria-Konzern inne -, und für das Automatenspiel in Spielhallen oder Gaststätten in Bundesländern gibt es eigene Länderkonzessionen. Wobei sich die Bundesländer aussuchen können, ob sie das Automatenzocken grundsätzlich erlauben oder nicht.

Auch in den "Verbotsländern" sind aber Glücksspielgeräte möglich - nämlich in den VLT-Salons der Lotterien/Casinos. Die Lotterien dürfen ungeachtet der Länder-Gesetze bundesweit 5.000 VLT-Automaten aufstellen, haben derzeit aber nicht einmal 700 in Betrieb. Novomatic-Chef Harald Neumann hat bereits mehrfach angekündigt, mehr VLT-Geräte aufzustellen.

Die Übernahme der Casinos Austria durch Novomatic ist rechtlich noch nicht unter Dach und Fach. Bis zum 7. Jänner muss der Oberste Gerichtshof (OGH) über eine Beschwerde des niederösterreichischen Konzerns entscheiden. Novomatic wollte die Auflagen der Bundeswettbewerbsbehörde (BWB) nicht hinnehmen. Ende August hatte das Kartellgericht das Vorhaben Novomatics untersagt. Zwischenzeitlich geht Novomatic gemeinsam mit einem tschechischen Konsortium vor, das ebenfalls bei den Casinos einsteigen will.

Mitte Dezember machten die Casinos-Eigentümer schließlich den Weg für den Einstieg Novomatics frei. Die MTB-Privatstiftung von Maria Theresia Bablik überträgt ihr 17-prozentiges Aktienpaket an Novomatic. Die Niederöreicher kontrollieren weiters bereits die Medial Beteiligungsgesellschaft, die 38 Prozent der Casinos-Anteile hält. Somit ist Novomatic bereits mehr als die Hälfte der Casinos-Stimmrechte zuzurechnen. Auch bei den Lotterien hat Novomatic bereits einen Fuß in der Tür. Um das Bablik-Casinos-Paket übernehmen zu dürfen, hat das Unternehmen seine Lotterien-Beteiligung vorsorglich halbiert und an die tschechische Sazka-Gruppe abgegeben. Die Lotterien sind eine 68-Prozent-Tochter der Casinos Austria, Novomatic war vor mehr als einem Jahr mit 23,11 Prozent indirekt bei den Lotterien eingestiegen.

„Österreich“, 01.01.2017

Die 200 Wichtigsten für 2017

Von wem wir im neuen Jahr hören werden

25. Johann Graf



reicher.

Der geniale Novomatic-Chef ist – zu Recht – der reichste Öster-

76. Harald Neumann



Novomatic-Chef als neuer „Big Player“ bei Casinos und Lotto.

Online-Gaming erobert das Glücksspiel

NOVOMATIC-Chef Mag. Harald Neumann über die Trends in der Gaming-Branche.

Mag. Harald Neumann, Vorstandsvorsitzender NOVOMATIC AG

Welche Aktivitäten stehen in Ihrem Unternehmen im Jahr 2017 bevor?

HARALD NEUMANN: Als international führender und weltweit anerkannter Gaming-Technologiekonzern mit mehr als 28.000 Mitarbeitern weltweit wollen wir alle Segmente der Gaming-Branche abdecken. Klares Ziel ist es, unsere Marktposition vor allem in unseren Kernmärkten Großbritannien, Spanien, Italien und Deutschland weiter zu stärken. Wir haben im Jahr 2016 einige wichtige Akquisitionen getätigt und werden auch 2017 mögliche Investitionen mit Blick auf profitables und nachhaltiges Wachstum evaluieren. Mit dem Einstieg als neuer österreichischer Mitgesellschafter bei der Casinos Austria AG ist uns ein wichtiger Schritt für eine stabile und nachhaltige Kernaktionärsstruktur der Casinos-Austria-Gruppe gelungen. In

England wiederum sind wir mit der Übernahme des Spielstättenbetreibers Talarius im Juli 2016 nun Marktführer in den wichtigsten Teilbereichen innerhalb der britischen Gaming-Branche. Auch der Erwerb der Mehrheitsanteile an Ainsworth Game Technology, einem börsennotierten Unternehmen in Australien, ist ein wichtiger Schritt für die konsequente Fortsetzung unserer internationalen Wachstumsstrategie. Mit dieser Transaktion stärken wir unsere Marktposition in Australien und den USA.

NOVOMATIC bietet ein breites Spektrum an Gaming-Technologien. In welchem Bereich sehen Sie besonders hohe Wachstumschancen?

HARALD NEUMANN: Der globale Online-Glücksspielumsatz erreichte im Jahr 2015 einen Wert von 41,2 Mrd. US-Dollar und verzeichnet eine jährliche durchschnittliche Wachstumsrate in Höhe von 10,6 Prozent. Für 2016 wird ebenfalls ein deutliches Wachstum erwartet. Besonders Online-Gaming gewinnt an Bedeutung, hier vor allem

Geschicklichkeitsspiele, sogenanntes „Skill Gaming“. Mit unserer Online-Tochter Greentube investieren wir deshalb auch stark in diesen Bereich.

Aber auch im Lotteriensegment werden wir an unsere bisherigen Erfolge anknüpfen und ein internationales Wachstum im Jahr 2017 fortsetzen.

Wie wirkt sich der Online-Gaming-Trend auf die Glücksspielbranche aus?

HARALD NEUMANN: Online- und Mobile-Gaming gewinnen stark an Bedeutung, auch wenn sie den terrestrischen Bereich nicht vollständig ersetzen werden. In unserem Bereich NOVOMATIC-Interactive arbeiten wir daher daran, das klassische Casino-Erlebnis mit interaktiven Bereichen zu verbinden und ein nahtloses Spielerlebnis über alle Kanäle – terrestrisch, online, mobile und social – anzubieten. Der Trend führt auch zur weiteren Verschmelzung mit bekannten Themen wie der Popkultur oder TV-Sendungen. Bei der G2E-Messe in Las Vegas haben wir vor Kurzem ein eigenes TV-Format präsentiert, das ab 2017 in den USA ausgestrahlt wird.



FACTS & FIGURES

Die NOVOMATIC-Gruppe beschäftigt weltweit rund 28.000 Mitarbeiter, hat Standorte in 50 Ländern und 2015 einen Umsatz von mehr als 3,9 Mrd. Euro erzielt. Das EBIT betrug 374 Mio. Euro.

WELTMEISTERLICHE TECHNOLOGIEN



NOVOMATIC
Gaming innovation starts here.

Dafür steht auch unser Markenbotschafter Niki Lauda. Denn unseren Erfolg als einer der international führenden Gaming-Technologiekonzerne verdanken wir vor allem unserer Innovationskraft. Diese entwickeln wir ständig weiter – nicht nur am Stammsitz in Österreich und in 20 Technologiezentren sowie an 13 Produktionsstandorten weltweit, sondern auch in Kooperation mit führenden technischen Universitäten.

Mehr dazu auf www.novomatic.com

„Kronen Zeitung“, 30.12.2016

Casino-Poker

Der Poker um die Eigentumsverhältnisse bei den Casinos Austria ist noch nicht entschieden. Das Kartellgericht hat dem Novomatic-Konzern die Übernahme untersagt, dieser ging in Berufung. Auch eine tschechische Gruppe mischt weiter mit, ein Drittel gehört der Republik Österreich. Casino-Boss **Karl Stoss** (kleines Foto) wird erst 2017 erfahren, wer gewonnen hat.



Foto: www.pictures.sk.com/HILMUT FOHRINGER

„Heute“, 29.12.2016

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

www.novomatic.com



Foto: Novomatic Group



Mag. Harald Neumann,
Vorstandsvorsitzender
der NOVOMATIC AG

„Wir investieren in unsere Mitarbeiter, denn sie sind unser wertvollstes Kapital. Mit ihrem Können und Wissen tragen sie entscheidend dazu bei, dass NOVOMATIC auch in Zukunft stetig wächst und erfolgreich ist. Als einer der Top-Player weltweit fördern wir gezielt Know-how und setzen auf ein positives Arbeitsklima, in dem Innovationen entstehen können.“

Wer forscht, gewinnt!

Wissen ist für Unternehmen von unschätzbarem Wert. Die NOVOMATIC-Gruppe, Europas größter Gaming-Technologiekonzern und mit über 28.000 Mitarbeitern einer der Top-Player weltweit, fördert Know-how und Ausbildung als ihr größtes Kapital.

Die NOVOMATIC-Gruppe ist mit mehr als 3,9 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2015 einer der größten Gaming-Technologiekonzerne der Welt und beschäftigt mehr als 28.000 Mitarbeiter weltweit, davon rund 3.500 in Österreich.

Die vom Industriellen Prof. Johann F. Graf im Jahr 1980 gegründete Unternehmensgruppe verfügt über Standorte in 50 Staaten und exportiert Hightech-Gaming-Equipment in 80 Länder. Zur Gruppe gehört auch der mit 243 Standorten filialstärkste Sportwetten-Anbieter Österreichs, die ADMIRAL Sportwetten GmbH, sowie der Online Gaming-Spezialist Greentube Internet Entertainment Solutions GmbH. Mit der Gründung von NOVOMATIC Lottery Solutions im Jahr 2014 erschloss die

Unternehmensgruppe auch das Lotterien-Segment.

Weltmarktführer durch Forschung & Entwicklung. Als einer der führenden Technologiekonzerne in Österreich hat sich NOVOMATIC bewusst gegen den Trend des Outsourcings entschieden. Die in der NOVOMATIC-Gruppe tätigen Unternehmen geben ihre wertvollsten Ressourcen nicht aus der Hand,

sondern produzieren alles, was man für Hightech-Gaming-Terminals braucht, im eigenen Haus. Die Fertigungstiefe ist mit mehr als 90 Prozent außergewöhnlich hoch. Zentraler Bestandteil des Konzerns ist die Position als Trendsetter bei Forschung und Entwicklung. Der in 20 Technologiezentren in 13 Ländern erarbeitete Vorsprung bei Design, Entwicklung, Produktion und Vertrieb von innovativem Gaming-Equipment hat dem Unternehmen in den vergangenen Jahren einen enormen Wachstumsschub beschert.

Gemeinsam erfolgreich. Weltweit.

Neben der technologischen Entwicklung spielen auch die MitarbeiterInnen als Basis des langfristigen Erfolges eine zentrale Rolle. Ganz nach unserem Motto „Gemeinsam erfolgreich. Weltweit.“ unterstützt das Unternehmen alle Mitglieder der NOVOMATIC-Familie bei der Ausschöpfung ihres Potenzials. Die Mitarbeiter werden durch zielgerichtete Aus- und Weiterbildung gefördert und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Bereichen und Tochtergesellschaften aktiv unterstützt.

Ausbau der internationalen Spielbankenkompetenz



Als einer der führenden Gaming-Technologieunternehmen betreibt NOVOMATIC mehr als 1.650 Spielstätten und Live Casinos weltweit. Auch im Jahr 2016 hat NOVOMATIC seine internationale Spielbankenkompetenz weiter ausgebaut. Im Juli eröffnete das Casino Admiral San Roque in Südspanien. Im Oktober wurde die Erweiterung des Casino FlaminGO in

Mazedonien gefeiert, das mit mehr als 1.000 Gaming-Terminals nun die größte Spielbank Südeuropas ist. Mit der kürzlich erfolgten Zustimmung der Hauptversammlung über den Erwerb eines Anteils in Höhe von 17,2 % an der Casinos Austria AG stärkt NOVOMATIC sein Beteiligungsportfolio im Spielbankensegment auch in Österreich.

„www.hochgepokert.com“, 26.12.2016

Quasar Gaming mit Novomatic Slots



Einer der wenigen Anbieter für **Novoline Spielautomaten** auf dem Online-Markt ist die Casino Seite **Quasar Gaming**. Besonders für deutschsprachige Casino-Fans sind die Spiele der **Novomatic AG** ein Grund dafür, dass sie sich für die Firma mit Sitz auf Malta entscheiden.

Novoline ist im Endeffekt ein Novomatic Produkt – und ein Name, der inzwischen weltweit bekannt ist. Die Marke steht vor allen Dingen für erstklassige Slots, denn Klassiker wurden erst im Zuge des Online

Casinos von Greentube entwickelt. Die bekanntesten und besten Spiele heißen nach wie vor **Book of Ra**, **Sizzling Hot**, **Lucky Lady's Charm**, **Lord of The Ocean**, **Dolphin's Pearl** und **Faust**.

Der Spitzenreiter unter den Novoline Automaten spielen ist immer noch **Book of Ra**. Mit dem Klassiker kann wirklich jeder etwas anfangen – selbst Menschen, die noch nie in einem Casino gespielt haben. Das Thema Ägypten scheint ausschlaggebend für den Erfolg des Titels zu sein, und auch die Konkurrenz hat es bisher nicht geschafft, **Book of Ra deluxe** seinen Rang abspenstig zu machen. Allerdings ist das Geschäft schnelllebig und die Kunden wünschen sich immer neue Spiele. Novoline hat sich inzwischen perfekt angepasst und bietet abwechslungsreiche Spiele mit Themen für wirklich jeden Geschmack.



Eine perfekte Adresse um **Novomatic Slots** online zu spielen ist **Quasar Gaming**. Die Seite besticht durch eine klar strukturierte Aufmachung, massenhaft vielen Bonusangeboten, sowie eine perfekt auf den Spieler zugeschnittene Kundenbetreuung, die die Vorlieben und Wünsche der Slotfans berücksichtigt.

Der QuasarGaming Willkommensbonus

Kein **seriöses Online Casino** ohne Geschenke. Hier sind es **100% Bonus bis maximal 300 Euro**, die Neukunden gutgeschrieben werden. Eine attraktive Summe, zumal die Umsatzbedingungen recht gut zu überblicken sind. 40 Mal muss der Bonus eingesetzt werden. Erst danach sind Gewinnauszahlungen in dem Online Casino möglich.

Bonusrelevant sind hier ausschließlich Slots. Wer sich eher für klassische Tischspiele begeistern kann, der darf natürlich auf das Angebot verzichten. Werden die Vorgaben nicht innerhalb von 30 Tagen erfüllt, dann verfällt der Bonus automatisch. Es lohnt sich also, gerade in den ersten Tagen ein wenig mutiger zu sein. Realistisch erfüllbar sind die Bedingungen durchaus.

Wer bei seiner ersten Einzahlung nicht so viel riskieren möchte, der kann bei der zweiten Einzahlung von einem **€500 Reload Bonus** Gebrauch machen. Dabei kann zwischen einer Vielzahl von Einzahlungsmethoden gewählt werden. Angeboten werden neben den üblichen Zahlungsarten wie Kreditkarte (Visa/Master Card), Sofortüberweisung, Neteller, Skrill und Giropay auch PayPal und Paysafecard. Für Casino-Neueinsteiger bietet Quasar sehr gute Einstiegshilfen auf der Webseite und einen umfangreichen FAQ Bereich.

Zusätzlich zu den zahlreich angebotenen Boni versüßt ein Treuprogramm für Vielspieler den Aufenthalt im Quasar Casino. Hinzu kommen Promo-Aktionen, bei denen unter sämtlichen einzahlenden Kunden MacBook´s, iPhones, PS4´s oder andere hochwertige Elektronikartikel verlost werden. Besonders beliebt bei Quasar Kunden ist der Bonus Freitag und der Cashback Sonntag. Unter der Woche getätigte Einzahlungen zahlen sich für den Bonus Freitag aus, hier werden den Kunden 10% ihrer Einzahlungen als Bonus vergütet, am Cashback Sonntag bekommen weniger erfolgreiche Spieler 10% ihrer Verluste zurückgezahlt.



V. li.: Botschafterin a.D. Dr. Elena Kirtcheva, Mag. Harald Neumann, Dr. Erhard Busek, Mag. Othmar Karas.

Vienna Economic Forum nominiert neuen Vorstand

Die Nominierung von NOVOMATIC-CEO Mag. Harald Neumann als Vizepräsident des Vienna Economic Forum wurde mit großer Begeisterung angenommen.

Zum 13. Mal hat das Vienna Economic Forum (VEF), die europäische Wirtschaftsplattform mit Sitz in Wien, am 21. November 2016 im Novomatic Forum unter großem Interesse hochrangige Vertreter und Visionäre aus Wirtschaft, Politik und Diplomatie aus der Region, aus Europa und anderen Kontinenten zusammengebracht. Bei der offiziellen Eröffnung durften Mag. Harald Neumann, CEO der NOVOMATIC AG,

und die Generalsekretärin des Vienna Economic Forum, Botschafterin a.D. Dr. Elena Kirtcheva, zusammen mit dem Präsidenten Vizekanzler a.D. Dr. Erhard Busek und dem designierten VEF-Präsidenten Mag. Othmar Karas, Mitglied des Europäischen Parlaments und früherer Vizepräsident des Europäischen Parlaments, hochrangige Teilnehmer aus 37 Staaten der Welt begrüßen.

In diesem Jahr widmete sich das Vienna Economic Forum unter dem Titel Vienna Future Dialogue 2016 schwerpunktmäßig dem Investitionsklima und der Investitionsstrategie in der Region des VEF und auch darüber hinaus, mit der Überzeugung, dass man nur über Investitionen und Förderungen von Infrastrukturprojekten sicherstel-

len kann, dass sich eine Region entwickeln kann und weiterhin eine wichtige wirtschaftliche Rolle spielt. Dabei müssen viele Akteure mobilisiert werden, vom öffentlichen Sektor und internationalen Finanzierungsinstitutionen bis hin zu Investitions- und Kommerzbanken, Rechtsanwaltskanzleien und privaten Investoren.

Erfolgreiche Partnerschaft

NOVOMATIC ist bereits langjähriges Mitglied des VEF. In der nächsten Vorstandssitzung im März 2017 wird ein neuer Vorstand gewählt, im Rahmen dessen die Nominierung von Mag. Harald Neumann als neuer Vizepräsident bestätigt werden soll. Das Vienna Economic Forum ist für NOVOMATIC eine bedeutende Plattform, da das Netz-

werk insbesondere auf jene Länder in Zentral-, Süd- und Südosteuropa abzielt, die zu den Kernmärkten von NOVOMATIC zählen.

Aufgrund ihres frühen Engagements gelang es der NOVOMATIC-Gruppe, sich eine hervorragende Position in diesen Ländern zu erarbeiten und sie will diese auch weiterhin mit Hilfe des VEF ausbauen. Denn das Ziel des im Jahr 2004 gegründeten VEF ist die Förderung der wirtschaftlichen regionalen Kooperation zwischen Unternehmen der Mitgliedsländer. Dazu zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Kosovo, Litauen, Mazedonien, Republik Moldau, Montenegro, Österreich, Rumänien, Slowenien, Türkei und Ukraine.

www.viennaeconomicforum.com

Strategic Flexibility

Am 11. Jänner 2017 bringt Managers mehr als 200 Young Professionals mit CEOs und Top-Managern führender Unternehmen in der Wirtschaftskammer Österreich zusammen. „Strategic Flexibility – Change the Game!“ lautet der Titel der Podiumsdiskussion von Managern, der Mentoring- und Netzwerk-Plattform für Young Professionals in Österreich. Harald Neumann (Foto), Vorstandsvorsitzender der NOVOMATIC AG, sowie Antonella Mei-Pochtler, Managing Director der Boston Consulting Group, Markus Breitenacker, CEO von Pro7Sat1Puls4, Thomas Schaufel, Vorstand der Erste Bank, und Maria Zesch, COO von T-Mobile, sprechen über die Best Practices ihrer Strategien, um ihre Unternehmen immer wieder neu zu erfinden, um so auf das sich schnell ändernde Marktrumfeld zu reagieren. Die Keynote hält Alejandro Plater, CEO der Telekom Austria Group.

www.managers.at



Foto: NOVOMATIC

Valuation-Seminar

Anfang Dezember fand im Novomatic Forum ein zweitägiges Training zum Thema Unternehmensbewertungen mit dem weltweit führenden Bewertungsexperten Professor Aswath Damodaran statt. Dem Institute for Mergers, Acquisitions und Alliances (IMAA) mit Sitz in Wien und Zürich gelang es, den Experten in die Hauptstadt zu holen. Das Training war innerhalb weniger Wochen komplett ausverkauft. 150 Teilnehmer aus fast 70 verschiedenen Unternehmen und über 20 Ländern besuchten das Valuation-Training und waren von der einmaligen Gelegenheit, Prof. Damodaran live zu erleben, begeistert.

www.imaa-institute.org

NOVOMATIC-Stipendiat debütiert an der Wiener Staatsoper



Bror Magnus Tødenes bei seinem Debüt als Artemide / Dänischer Prinz in der Premiere von „Armede“ an der Wiener Staatsoper.
Foto: Wiener Staatsoper / Michael Pohn

Seit dem Jahr 2008 fördert NOVOMATIC mit dem Stipendiatenprogramm Stimmtalente an der Wiener Staatsoper und gab damit zahlreichen heutigen Operngroßen bereits zu Beginn ihrer Karriere die Chance, sich auf einer der großen Bühnen zu profilieren. Dominique Meyer, Direktor der Wiener Staatsoper, schlägt jedes Jahr persönlich die vielversprechendsten Talente für das NOVOMATIC-Stipendiatenprogramm vor. Darunter befanden sich bereits Größen wie Anita Hartig, Valentina Naumova sowie Carlos Osuna. Dieses Jahr fiel die Wahl auf Bror Magnus Tødenes.

Bror Magnus Tødenes wuchs in Norwegen auf und interessierte sich bereits früh für Musik. Mit acht Jahren begann er mit dem Klavierunterricht, bevor er zu E-Gitarre und schließlich zum klassischen Gesang wechselte. Seine Ausbildung absolvierte der Tenor an dem Musikinstitut in Trondheim. Ein Talente-Programm in Trondheim und schließlich ein Erasmus-Stipendium am Conservatorio di Musica Santa Cecilia in Rom (bei Elizabeth Norberg-Schulz) brachten ihn – und seine stete Karriere – rasch auf Schiene. 2013 bekam er, als jüngster Künstler bisher, das Erling-Krogstad-Stipendium der Norwegischen Nationaloper. 2014 erschien seine erste, inzwischen preisgekrönte CD

– „Remembering Jussi“ – mit populären Tenor-Arien auf den Spuren Björklings. 2015 gewann er den Renata-Tebaldi-Wettbewerb, bei dem Dominique Meyer den Tenor für die Wiener Staatsoper entdeckte. Opernluft schnupperte Tødenes zuvor unter anderem in Bodo, Tromsø und Trondheim (in „Eugen Onegin“) sowie bei den Salzburger Festspielen in „Il trovatore“.

Gelungene Premiere

Mit seinen erst 23 Jahren beeindruckt der Tenor auf höchstem Niveau. Vor kurzem feierte Bror Magnus Tødenes mit großem Erfolg sein Debüt als Artemide/Dänischer Prinz in der Premiere von „Armede“ an der Wiener Staatsoper. Auch mehrere Tänzerinnen und Tänzer der Ballettakademie der Wiener Staatsoper haben „Armede“ hervorragend mitgestaltet. Seit 2015 unterstützt NOVOMATIC auch die im Jahr 1771 gegründete Ballettakademie der Wiener Staatsoper, um den jungen Tänzerinnen und Tänzern eine bestmögliche Vorbereitung auf eine internationale Karriere zu ermöglichen. Anfang 2017 wird der Tenor Bror Magnus Tødenes in der Matinee des Ensembles der Wiener Staatsoper am 15. Jänner 2017 sowie in der Rolle des Ismaele in „Nabucco“ im Februar 2017 zu sehen sein.

www.wiener-staatsoper.at



Foto: M. Feller

Messaging Prozess

Vor kurzem feierte Künstlerin Isa Stein im Novomatic Forum Premiere mit ihrer Trilogie „Detox Equilibrium“. Stein bot erstmals einen Messaging-Prozess, der später nur je einmal in Berlin und Beirut aufgeführt werden wird, live dar. Im Zentrum des Events, das von Novomatic-Aufsichtsrätin Barbara Feldmann eröffnet wurde, standen dabei die Haararbeiten auf Leinwand. Mit letzterem Thema beschäftigt sich Stein in der Serie „Hand-, Kopf- und Fußarbeit“ seit 2011.

www.novomaticforum.com



Foto: Isa Stein

WER KOMMT, WER GEHT 2017

S

SCHEDL, ALOIS. Die Doppelspitze der nach Proporz besetzten Autobahngesellschaft Asfinag verliert 2017 ihren roten Statthalter. Vorstandsdirektor Alois Schedl verabschiedet sich mit Ende September in den

Ruhestand. Während sich sein ÖVP-naher Vorstandskollege Klaus Schierhackl, dessen Vertrag ebenfalls im September ausläuft, noch einmal bewerben will, ist noch unklar, wer Schedl nachfolgen wird. In Position hat sich der Ex-SPÖ-Verteidigungs- und Verkehrsminister Gerald Klug gebracht.

SCHRÖCKSNADL, PETER. Bislang hat der Präsident des Österreichischen Skiverbands (ÖSV) alle Fragen nach einem baldigen Abgang stets von sich gewiesen. Und das, obwohl der „Herr Präsident“ schon 26 Jahre an der Spitze des Skiverbands steht und heuer immerhin seinen 75-jährigen Geburtstag gefeiert hat. Nächstes Jahr endet jedenfalls die im Jahr 2014 verlängerte Amtsperiode von Peter Schröcksnadel, und man darf schon jetzt gespannt sein, ob der rüstige Tiroler noch eine Runde dranhängt.

STOSS, KARL. Die Vorstandsverträge von Karl Stoss und Dietmar Hoscher laufen Ende 2017 aus. Eine mögliche vorzeitige Verlängerung der beiden Casinos-Vorstände war dennoch bereits Gegenstand einer Aufsichtsratssitzung im Dezember. Allerdings wurde sie auf März 2017 vertagt, weil die Aktionärsstruktur der Casinos in Veränderung begriffen ist. Insider gehen davon aus, dass Hoscher, der dem neuen Großaktionär Novomatic zu den Anteilen der MTB Privatstiftung verholfen hat, an Bord bleiben darf. Eine weitere volle Amtszeit des 60-jährigen Stoss gilt hingegen als unwahrscheinlicher, möglich ist eine Verlängerung um zwei Jahre. Bei einem Ausscheiden hat Bergfex Stoss mit seinem Zweitjob als ÖOC-Präsident aber immer noch genug zu tun.

STROBL, JOHANN. Nach erfolgter Fusion übernimmt der Burgenländer Johann Strobl das neu aufgesetzte Raiffeisen-Institut RBI von Karl Sevelda, der in Pension geht (siehe Interview Seite 34). Ihm zur Seite wird noch bis Mitte 2017 Walter Rothensteiner als Aufsichtsratsvorsitzender stehen, dem dann RLB-NÖ/Wien-Präsident Erwin Hameseder folgt. Insider rechnen mit weiteren Rochaden im RBI-Vorstand: Möglich, dass Ex-Erste-Bank-Vorstand Thomas Uher dabei eine Rolle spielt.

T

THANNER, THEO. Der Chef der Bundeswettbewerbsbehörde hat nicht allzu viele Freunde in der Wirtschaft. Wahrscheinlich kann der Salzburger, der sich zuletzt mit



PETER SCHRÖCKSNADL



KARL STOSS



ALOIS SCHEDL



JOHANN STROBL

Spar und Novomatic bei Gericht angelegt hat, gerade deshalb mit seiner Vertragsverlängerung rechnen. Ende Juni läuft der Vertrag des obersten Wettbewerbshüters aus. Es ist damit zu rechnen, dass Thanner sich erneut um den Topjob bewirbt.

W

WINDTNER, LEO. Eine Ära geht zu Ende. Mit Ende Februar zieht sich Leo Windtner als Vorstandschef der Energie AG zurück. Seit 1994 steht der 66-Jährige an der Spitze des oberösterreichischen Energieversorgers. Sein Vertrag läuft zwar noch bis Oktober 2017, doch der leidenschaftliche Hobbygärtner tritt früher ab: „Unser Pfarrer Brandl hat gesagt, man soll so bald gehen, dass die Leute sagen: Schade, dass er weg ist. Und ich wollte auch nicht so lange dienen, bis der Diener müde geworden ist“, sagte Windtner bei der Verkündung seines Abschied. Ab März übernimmt der bisherige Energie-AG-Technikvorstand, Werner Steinecker. Steinecker ist die zweite Wahl: Ursprünglich war der oberösterreichische Landesrat Michael Strugl vorgesehen – dieser zog es aber vor, in der Politik zu bleiben.



THEODOR THANNER



LEO WINDTNER

„Wiener Zeitung“, 22.12.2016

Novomatic. Der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic darf nun doch in seinem Heimatbundesland alle Spielautomaten betreiben. Das gehe aus einem vor wenigen Tagen ergangenen Bescheid der niederösterreichischen Landesregierung hervor, bestätigte Novomatic einen Bericht der Tageszeitung „Die Presse“. 2012 hatte Novomatic bereits die Konzession erhalten, in der Ausschreibung unterlegene Konkurrenten legten Beschwerde ein. Der Verwaltungsgerichtshof hob den Konzessionsbescheid aber auf, weil die Konkurrenz keine Akteneinsicht erhalten hatte. „Da eine Neuausschreibung offenbar nicht infrage kam, wurde der Prozess der Akteneinsicht nachgeholt“, schreibt die „Presse“.

„Heute“, 22.12.2016



Vorläufig bis 9. März 2027

Novomatic: Lizenz für NÖ-Spielautomaten

Sieg für Novomatic-Chef Neumann im Streit um das kleine Glücksspiel in Niederösterreich: Nach der im Juni gekippten Lizenz darf Novomatic laut Bescheid die 1.339 Automaten jetzt doch betreiben, so die „Presse“ 

„www.ggrasia.com“, 22.12.2016

Novomatic says met conditions re Casinos Austria stake



Austria-based gaming equipment maker Novomatic AG states it has fulfilled conditions necessary for it to take over a 17.2 percent stake in Casinos Austria AG. Novomatic gave the news in a press release on its website, referring to a resolution passed at the annual general meeting of Casinos Austria.

On September 1, Novomatic had announced that an attempt by it to increase its stake in Casinos Austria **had failed at that time**, after that country's authorities blocked the deal, citing competition concerns.

Partially state-owned Casinos Austria, founded in 1967, is the operator of Austria's 12 casinos according to its official website.

Worldwide, the Novomatic group operates more than 235,000 gaming devices and video lottery terminals in more than 1,600 outlets, including gaming parlours and casinos.

In the latest announcement on the successful takeover of the Casinos Austria stake, Novomatic said it had additionally transferred an indirect share of Austrian lottery company Österreichische Lotterien GmbH (ÖLG) – amounting to 11.56 percent – to Austrian Gaming Holding as. Novomatic described the latter as an entity belonging to the Sazka Group.

Novomatic stated that – following the exercise – it remained a shareholder in ÖLG, but with a total holding of fewer than 25 percent.

“The entry of Novomatic as a new Austrian shareholder is an important step for a stable and sustainable core shareholder structure for the Casinos Austria Group,” said Novomatic’s chief executive, Harald Neumann, in a statement accompanying the release. “As a leading international and globally recognised gaming technology company we are interested in a valuable investment and positive development of Casinos Austria,” he added.

In June, Novomatic took the first steps to acquire a controlling stake in Australia-based slot machine supplier Ainsworth Game Technology Ltd. At that time the latter’s shareholders [noddled the sale](#) of 52.2 percent of company founder Len Ainsworth’s shares to Novomatic.

Jens Einhaus, sales director of Novomatic, told GGRAsia during the Macao Gaming Show 2016 – a regional casino industry trade show held in November – that the completion of the Novomatic tie-up with Ainsworth still required [some regulatory approvals](#). “We hope to have all that done by the third quarter of 2017,” he added.

Neubesetzung. Die Nominierung von Novomatic-CEO Harald Neumann als Vizepräsident des Vienna Economic Forum wurde mit großer Begeisterung angenommen.

Neuer Vorstand für VEF nominiert



v. l. n. r.: Botschafterin a.D. Elena Kirtcheva, Harald Neumann, Erhard Busek und Othmar Karas.

Zum 13. Mal hat das Vienna Economic Forum (VEF), die europäische Wirtschaftsplattform mit Sitz in Wien, am 21. November 2016 im Novomatic Forum unter großem Interesse hochrangige Vertreter und Visionäre aus Wirtschaft, Politik und Diplomatie aus der Region, aus Europa und anderen Kontinenten zusammengebracht. Bei der offiziellen Eröffnung durften Harald Neumann, CEO der Novomatic AG, und die Generalsekretärin des Vienna Economic Forum, Botschafterin a.D. Elena Kirtcheva, zusammen mit dem Präsidenten Vizekanzler a.D. Erhard Busek und dem designierten VEF-Präsidenten Othmar Karas, Mitglied des Europäischen Parlaments und früherer

Vizepräsident des Europäischen Parlaments, hochrangige Teilnehmer aus 37 Staaten der Welt begrüßen.

Förderung der Regionen

In diesem Jahr widmete sich das Vienna Economic Forum unter dem Titel „Vienna Future Dialogue 2016“ schwerpunktmäßig dem Investitionsklima und der Investitionsstrategie in der Region des VEF und auch darüber hinaus, mit der Überzeugung, dass man nur über Investitionen und Förderungen von Infrastrukturprojekten sicherstellen kann, dass sich eine Region entwickeln und weiterhin eine wichtige wirtschaftliche Rolle spielen kann. Dabei müssten viele Ak-

teure mobilisiert werden, vom öffentlichen Sektor und internationalen Finanzierungsinstitutionen bis hin zu Investitions- und Kommerzbanken, Rechtsanwaltskanzleien und privaten Investoren.

Novomatic ist bereits langjähriges Mitglied des VEF. In der nächsten Vorstandssitzung im März 2017 wird ein neuer Vorstand gewählt, im Rahmen dessen die Nominierung von Harald Neumann als neuer Vizepräsident bestätigt werden soll.

Das Vienna Economic Forum ist für Novomatic eine bedeutende Plattform, da das Netzwerk insbesondere auf jene Länder in Zentral-, Süd- und Südosteuropa abzielt, die zu den Kernmärkten von

Novomatic zählen. Aufgrund ihres frühen Engagements gelang es der Novomatic-Gruppe, sich eine hervorragende Position in diesen Ländern zu erarbeiten und Novomatic will diese auch weiterhin mit Hilfe des VEF ausbauen.

Denn das Ziel des im Jahr 2004 gegründeten VEF ist die Förderung der wirtschaftlichen regionalen Kooperation zwischen Unternehmen der Mitgliedsländer. Dazu zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Kosovo, Litauen, Mazedonien, Republik Moldau, Montenegro, Österreich, Rumänien, Slowenien, Türkei und Ukraine.

www.viennaeconomicforum.com

Novomatic-Stipendiat debütiert an der Staatsoper

Seit dem Jahr 2008 fördert Novomatic mit dem Stipendiatenprogramm Stimmlente an der Wiener Staatsoper und gab damit zahlreichen heutigen Operngrößen bereits zu Beginn ihrer Karriere die Chance, sich auf einer der großen Bühnen zu profilieren. Dominique Meyer, Direktor der Wiener Staatsoper, schlägt jedes Jahr persönlich die vielversprechendsten Talente für das Novomatic-Stipendiatenprogramm vor. Darunter befanden sich bereits Größen wie Anita Hartig, Valentina Naumova sowie Carlos Osuna. Dieses Jahr fiel die Wahl auf Bror Magnus Tødenes.

Beeindruckende Karriere

Bror Magnus Tødenes wuchs in Norwegen auf und interessierte sich bereits früh für Musik. Mit acht Jahren begann er mit dem Klavierunterricht, bevor er zu E-Gitarre und schließlich zum klassischen Gesang wechselte.

Seine Ausbildung absolvierte der Tenor an dem Musikinstitut in Trondheim. Ein Talente-Programm in Trondheim und schließlich ein Erasmus-Stipendium am Conservatorio di Musica Santa Cecilia in Rom (bei Elizabeth Norberg-



Bror Magnus Tødenes bei seinem Debüt als Artémidore/dänischer Prinz in der Premiere von „Armide“ an der Wiener Staatsoper.

[Wiener Staatsoper/Michael Pöhl]

Schulz) brachten ihn – und seine steile Karriere – rasch auf Schiene. 2013 bekam er, als jüngster Künstler bisher, das Erling-Krogh-Stipendium der Norwegischen National-

oper. 2014 erschien seine erste, inzwischen preisgekrönte CD – „Remembering Jussi“ – mit populären Tenor-Arien auf Spuren Björklings. 2015 gewann er den Renata

Tebaldi-Wettbewerb, bei dem Dominique Meyer der Tenor für die Wiener Staatsoper entdeckte. Opernluft schnupperte Tødenes zuvor unter anderem in Bodø, Tromsø und Trondheim (in Eugen Onegin) sowie bei den Salzburger Festspielen in „Il trovatore“.

Mit seinen erst 23 Jahren beeindruckt der Tenor auf höchstem Niveau. Vor kurzem feierte Bror Magnus Tødenes mit großem Erfolg sein Debüt als Artémidore/dänischer Prinz in der Premiere von „Armide“ an der Wiener Staatsoper. Auch mehrere Tänzerinnen und Tänzer der Ballettakademie der Wiener Staatsoper haben „Armide“ hervorragend mitgestaltet. Seit 2015 unterstützt Novomatic die im Jahr 1771 gegründete Ballettakademie der Wiener Staatsoper, um den jungen Tänzerinnen und Tänzern eine bestmögliche Vorbereitung auf eine internationale Karriere zu ermöglichen. Anfang 2017 wird der Tenor Bror Magnus Tødenes in der Matinee des Ensembles der Wiener Staatsoper am 15. Jänner 2017 sowie in der Rolle des Ismaele in „Nabucco“ im Februar 2017 zu sehen sein.

www.wiener-staatsoper.at

Strategic Flexibility



Am 11. Jänner 2017 bringt Managereers, die Mentoring- und Netzwerk-Plattform für Young Professionals in Österreich, mehr als 200 Young Professionals mit CEOs und Top-Managern führender Unternehmen in der Wirtschaftskammer Österreich zusammen. „Strategic Flexibility – Change the Game!“ lautet der Titel der Podiumsdiskussion. Harald Neumann (Foto), CEO der Novomatic AG, sowie Antonella Mei-Pochtler, Managing Director der Boston Consulting Group, Markus Breitenacker, CEO von Pro7SatPuls4, Thomas Schaufler, Vorstand der Erste Bank, und Maria Zesch, COO von T-Mobile, sprechen über die Best-Practices ihrer Strategien, um ihre Unternehmen immer wieder neu zu erfinden. Die Keynote hält Alejandro Plater, CEO der Telekom Austria Group.

www.managereers.at

Valuation Seminar



Anfang Dezember fand im Novomatic Forum ein zweitägiges Training zum Thema Unternehmensbewertungen mit dem weltweit führenden Bewertungs-Experten Professor Aswath Damodaran statt. Dem Institute for Mergers Acquisitions and Alliances gelang es, den Experten in die Hauptstadt zu holen. Das Training war innerhalb weniger Wochen komplett ausverkauft. 150 Teilnehmer aus fast 70 verschiedenen Unternehmen und über 20 Ländern besuchten das Valuation-Training und waren von der einmaligen Gelegenheit begeistert. www.imaa-institute.org

Messaging Prozess



Vor kurzem feierte Künstlerin Isa Stein im Novomatic Forum Premiere mit ihrer Trilogie Detox Equilibrium. Stein bot erstmals einen Messaging-Prozess, der später nur je einmal in Berlin und Beirut aufgeführt werden wird, live dar. Im Zentrum des Events, das von Novomatic-Aufsichtsrätin Barbara Feldmann eröffnet wurde, standen dabei die Haararbeiten auf Leinwand. Mit letzterem Thema beschäftigt sich Stein in der Serie „Hand-, Kopf- und Fußarbeit“ seit 2011.

www.novomaticforum.com

„www.noe.orf.at“, 21.12.2016

Novomatic: Grünes Licht für Spielautomaten

Im Streit um das kleine Glücksspiel in Niederösterreich hat Novomatic nun doch einen positiven Bescheid erhalten. Der Glücksspielkonzern darf alle Spielautomaten betreiben. Die Lizenz war im Juni zunächst gekippt worden.

Die Konzession für die mehr als 1.300 Spielautomaten war bereits im Jahr 2012 von der Landesregierung Niederösterreich vergeben worden. Novomatic erhielt damals den alleinigen Zuschlag, obwohl laut Gesetz bis zu drei Konzessionen möglich gewesen wären und es noch andere Bewerber gab. Die in der Ausschreibung unterlegenen Konkurrenten legten daraufhin Beschwerde ein.

Der Verwaltungsgerichtshof hob im Juni 2016 den Konzessionsbescheid auf. Er hielt es für unzulässig, dass die Novomatic-Konkurrenten vor der Lizenzentscheidung keine Akteneinsicht bekamen - mehr dazu in **Glücksspiellizenz an Novomatic gekippt** (noe.ORF.at; 2.6.2016). Eine Neuausschreibung der Lizenzen kam für das Land offenbar aber nicht in Frage. Vielmehr wurde die Akteneinsicht nachgeholt.



Konzession bis März 2027

Nach einem vor wenigen Tagen ergangenen Bescheid der Niederösterreichischen Landesregierung darf Novomatic nun doch die Spielautomaten in seinen Automaten-Casinos weiterbetreiben. Novomatic bestätigt einen entsprechenden Bericht der Tageszeitung „Die Presse“. Die zuständige Abteilung des Landes kam zu dem Schluss, dass die Novomatic-Tochter Admiral „bei jedem einzelnen der geprüften Kriterien je nach dem Inhalt der Bewertung die beste oder die beste und rascheste Ausübung der Bewilligung erwarten lässt“. Dabei sei es hauptsächlich um den Spielerschutz, etwa den verantwortungsvollen Umgang mit Werbung, gegangen, heißt es.

Novomatic darf seine 1.339 Automaten in den Admiral-Casinos in Niederösterreich nun bis 9. März 2027 betreiben. Die anderen Bieter können dagegen allerdings beim Landesverwaltungsgericht noch einmal Beschwerde einlegen.



Niederösterreich rollt der Novomatic mit der Automatenkonzession den Teppich aus.

[APA]

Lizenz zum Spiel in der Heimat

Glücksspiel. Nach Reparatur eines Formalfehlers darf die Novomatic in Niederösterreich doch alle Spielautomaten betreiben.

VON HEDI SCHNEID

Wien/St. Pölten. Es ist in einem Jahr, das für die Novomatic ziemlich durchwachsen gelaufen ist, wie eine vorzeitige positive Weihnachtsüberraschung: Der Glücksspielkonzern mit Sitz in Gumpoldskirchen, dessen mehrheitlicher Einstieg bei den Casinos Austria vom Kartellgericht verhindert worden ist, darf nun doch in seinem Heimatland Spielautomaten betreiben. Das geht aus dem vor wenigen Tagen ergangenen Bescheid der Niederösterreichischen Landesregierung hervor, der der „Presse“ exklusiv vorliegt.

Diesem Happy End geht ein langer Rechtsstreit voraus: Das Land hat der Novomatic-Tochter Admiral Casinos & Entertainment schon im Jahr 2012 die Konzession für 1339 Automaten erteilt. Laut Gesetz wären sogar bis zu drei Lizenzen für das sogenannte Kleine Glücksspiel an Automaten möglich gewesen. Der Zuschlag an den Platzhirsch Novomatic hat daher – wenig überraschend – die vier Mitbewerber verärgert.

Drei von ihnen, darunter die deutsche Gauselmann-Gruppe, die sich über die Merkur Entertainment beworben hatte, legten Beschwerde ein und waren letzt-

3929 Mio. € Umsatz

20.190 Mitarbeiter

1980 gegründet



lich erfolgreich. Im Juni hob der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) den Konzessionsbescheid auf – wegen eines Verfahrensfehlers. Die Konkurrenten der Novomatic hätten keine Akteneinsicht erhalten, lautete die Begründung der Höchstrichter. Das Land hatte dies wegen des enormen Aufwandes abgelehnt.

Rasche Reparatur

Nach dem VwGH-Spruch blieb dem Land nichts anderes übrig, als den Formalfehler zu reparieren. Obwohl das Landesgesetz der Novomatic auch bei Wegfall der Lizenz eine Galgenfrist von bis zu 18 Monaten einräumte.

Und man reagierte überraschend schnell: Da eine Neuausschreibung offenbar nicht infrage kam, wurde der Prozess der Akteneinsicht nachgeholt. Danach kam die zuständige Abteilung, Veranstaltungsangelegenheiten,

zu dem Schluss, dass die Admiral „bei jedem einzelnen der geprüften Kriterien ja nach dem Inhalt der Bewertung die beste oder die beste und rascheste Ausübung der Bewilligung erwarten lässt“. Dabei ging es hauptsächlich um den Spielerschutz, etwa den verantwortungsvollen Umgang mit Werbung. Zudem beruft sich die Landesregierung auf das Spielautomatengesetz, wonach die Erteilung nur einer einzigen Bewilligung zulässig ist.

Ob die Konkurrenz nun noch einmal den Beschwerdeweg einschlägt, ist fraglich. Die Novomatic, die für die Lizenz 22.121 Euro zahlen muss, kann jedenfalls die Automaten bis 9. März 2027 betreiben – und ist fest entschlossen, das zu tun. „Wir haben das beste Konzept abgegeben“, hieß es schon im Sommer.

Das Kleine Glücksspiel (mit einem maximalen Einsatz von 50 Cent bei einem möglichen Gewinn von bis zu 20 Euro) ist – im Gegensatz zu Glücksspielen in Casinos oder online – Ländersache. Wien, Salzburg, Vorarlberg und Tirol haben es verboten, in den anderen Bundesländern ist es erlaubt. Jedes Bundesland ist selbst für die Vergabe der Konzessionen zuständig.

„Österreich“, 21.12.2016

Ex-Fußballer Barthold angezeigt

Erpressungsversuch gegen Novomatic

+++ Wende in Affäre Westenthaler +++
Belastendes Material konstruiert +++

Laut Anzeige wollte Peter Barthold den Glücksspielkonzern Novomatic erpressen.

Wien. Spektakuläre Wende in der Causa um angebliche Schmiergeldzahlungen des Glücksspielriesen Novomatic an Ex-Politiker Peter Westenthaler. Ex-Rapid-Torermann Peter Barthold, ein früherer Geschäftspartner von Novomatic, hatte den Konzern deshalb angezeigt, führt außerdem ein Zivilverfahren gegen das Unternehmen, das ihm angeblich Geld schulde. Jetzt aber hat

Barthold selbst eine Anzeige am Hals – wegen des Verdachts, „die Novomatic-Gruppe durch gefährliche Drohungen zur Leistung von Zahlungen in zweifelhafter Millionenhöhe zu nötigen“, wie es in der ÖSTERREICH vorliegenden Sachverhaltsdarstellung heißt.

Barthold wollte Millionenzahlung von Novomatic

Versteckte Kamera. Eingebracht wurde die Anzeige von Gert Schmidts Firma Omni Media. Schmidt, ei-

ner der besten Kenner der Szene, stieß bei Recherchen über illegales Glücksspiel auf Barthold und fand heraus: Der Ex-Fußballer, selbst ein extremer Spieler, verzockte in den letzten Jahren zig Millionen Euro in Casinos, war finanziell komplett blank und fasste, wie in der Anzeige steht, bereits 2013 den Plan, „die Novomatic zu erpressen“ und dafür „belastend wirkendes Material zu konstruieren“. Er entschloss sich, der Novomatic zu drohen, Behauptungen

über illegale Zahlungen an Westenthaler im Auftrag des damaligen Novomatic-Chefs Franz Wohlfahrt zu verbreiten. Zu diesem Zwecke machte er mit versteckter Kamera Videos von Westenthaler.

Drohung. In der Folge versuchte Barthold, u. a. Wohlfahrt gemäß diesem Plan zu drohen. Wohlfahrt habe ihm angeblich zugesichert, dass er eine „Kompensation“ erhalten solle, weil ihm nach dem Aus fürs kleine Glücksspiel in Wien die Einnahmen wegbrachen. Eine



Ex-Novomatic-Chef Wohlfahrt.

solche Zusage gab es nie, wie Barthold inzwischen vor Gericht zugab. Aber gedroht hatte er: Zahle Novomatic nicht, werde er belastendes Material publik machen. Was er dann mit den konstruierten Westenthaler-Videos auch tat. Jetzt ermitteln die Behörden.

Angela Sellner



Ex-Rapid-Torermann Peter Barthold, Peter Westenthaler.

„www.gamesundbusiness.de“, 20.12.2016

Wirtschaftsinitiative zur Integration von Flüchtlingen

Crown tritt "Wir zusammen" bei



Crown Technologies hat sich der bundesweiten Initiative der deutschen Wirtschaft "Wir zusammen" angeschlossen. Das Bündnis ist ein Zusammenschluss deutscher Firmen zur Integration von Flüchtlingen. Crown ist mit dem Integrationsprojekt "Mit Sprache, Arbeit und Sport im neuen Leben ankommen" vertreten.

Gefördert werden in engem Austausch mit der Gemeinde Rellingen Projekte zur Integration von Geflüchteten in der Region, wie Sprachkurse. In einem zweiten Schritt werden in der eigenen Produktion Praktikumsplätze angeboten. Zwei Flüchtlinge wurden bereits in eine Festanstellung bei Crown übernommen. Betreut werden die neuen Mitarbeiter von Paten aus dem Unternehmen.

Neben den Themen Sprache und Arbeit unterstützt Crown Hilfsprojekte, die den Alltag erleichtern, wie die Finanzierung einer Familienlotsin für zugezogene Familien und eine interdisziplinäre Trauma-Ambulanz. "Wir wollen unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden und die geflüchteten Menschen in ihrer neuen Heimat willkommen heißen", sagte Heiko Busse. "Dass Teile der Bevölkerung einer Zuwanderung nicht länger positiv aufgeschlossen gegenüber stehen, bestärkt uns noch mehr darin, diesem Trend etwas entgegen zu setzen und die Integration von Flüchtlingen konkret zu fördern", ergänzte er. Nachdem die Initiative "Wir zusammen" im Februar dieses Jahres mit 36 Konzernen gestartet ist, sind mittlerweile über 150 Konzerne und mittelständische Firmen aktiv.